

AS

Das Magazin
für Schwerte

Ausgezeichnet mit der
Stadtmedaille 2008



30. Jahrgang
Ausgabe 123
3. Quartal 2018

Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister
Schwerter Seniorenzeitung AS-Aktive Senioren



Kolorierte Postkarte der Holzener Dampfziegelei (um 1900)



www.as.schwerte.de

Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung AS-Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte

Liebe Leserinnen und Leser

Der Sommer ist für 2018 vorüber. Er hat aber bewiesen, dass die alte Bauernregel vom Siebenschläfer noch Gültigkeit hat, trotz Klimawandel. Die Freibäder waren gut besucht und auch in diesem Sommer galt wie immer das Sprichwort: Des einen Freud ist des andern Leid.

Balkonblumen und Hausgärten konnten gegossen oder mit Wassersprengern versorgt werden, aber Felder, Wiesen und Wälder dursteten. Gewitter sorgten zwar für kurzzeitige Erleichterung, doch ihre Heftigkeit war schlimm und die ausgedörrte Erde schaffte es nicht, alle Wassermassen aufzusaugen.

Jetzt ist also September und vor Ihnen liegt die neue AS - das Magazin für Schwerte - und in zwei Monaten feiern wir 30jähriges Bestehen. Eine Menge Texte, Gedichte, Bilder und immer dem Zeitgeschmack angepasste Anzeigen wurden in den Jahren gedruckt.

Das Vorbereiten der AS macht immer noch Spaß. Vielleicht haben Sie ja Lust, dazu zu kommen. Auch über Hilfe beim Verteilen der Exemplare, einmal im Vierteljahr 2-3 Stunden, würden wir uns sehr freuen. Die "Arbeit" ist ehrenamtlich, doch km-Geld wird gezahlt, denn Kosten sollen niemandem entstehen. Falls Sie zu zweit verteilen, erhalten Sie zwar nicht die doppelte Menge km-Geld, aber zwischen dem Abgeben der Exemplare an der Lieferadresse und dem Ankommen an der nächsten Auslegestelle ist es doch viel kurzweiliger.

Vielleicht entdecken Sie bei der Rundfahrt auch einen bemerkenswert gewachsenen Strauch oder Baum, einen reizvoll geschmückten Balkon oder beobachten zufällig eine besondere Begebenheit. Berichten Sie uns darüber, evtl. sogar mit Bild.

Und was ganz wichtig ist: Nach beendeter Auslieferung der neuen AS stellt sich beim Verteiler und dem gesamten Team ein Gefühl von "Feierabend" und "Zufriedenheit" ein, denn das Magazin wird wieder vielen Leserinnen und Lesern Vergnügen bereiten. Versuchen Sie es!

Ich wünsche allen erholsame Spaziergänge durch raschelndes Laub im bunten Herbstwald und grüße Sie herzlich

Ihre
Wilma Frohne

Inhalt

DIALOG

- Seite 2 Editorial, Grußwort
- Seite 27 Vermischtes
- Seite 28 Termine
- Seite 30 Impressum/Preisrätzel
- Seite 31  Antrag Förderverein

AS-FORUM

- Seite 13 Workshop: Perspektiven des Schwerter Schichtwesens
- Seite 14  Sternenfreunde in Schwerte unterwegs
- Seite 15 Wandern mit dem SGV
- Seite 16 Informationen der Deutschen Verkehrswacht DVW
- Seite 17 Senioren helfen Senioren
- Seite 18 Aktuelle Infos der Verbraucherzentrale NRW
- Seite 19 6. Schwerter Rollortag
- Seite 19 Rundgang über den Bürenbruch
- Seite 21 Bunte Kleinigkeiten
- Seite 23 Heimat Holzen - Vortrag im Seniorenzentrum

Zeitgeschichte/Historie

- Seite 4 Erinnerungen an eine Kindheit in Schwerte
- Seite 5  Gut Brand - Zur Geschichte der Schwerter Ziegeleien
- Seite 8 Die Schwerter Union von 1918
- Seite 10 Hyperinflation 1923
- Seite 12 Vor 35 Jahren: Letzter Halt eines Reisezuges in Geisecke

Erzählungen/Gedichte

- Seite 21 Wilhelm Busch: Empfehlung
- Seite 21 Betriebsausflug in den Zoo
- Seite 22 Die Legende vom Heiligen Reinold
- Seite 23 Zum Nachdenken über unsere Zeit
- Seite 24  Aus der Reihe Bonny
- Seite 25 Unheimlicher Ausflug

Grußwort des Bürgermeisters Dimitrios Axourgos

„AS Aktive Senioren“



Liebe Leserinnen und Leser der „AS“,

mit großem Interesse konnte ich gleich zu Beginn meiner Amtszeit feststellen, dass es in Schwerte eine Zeitschrift gibt, die sich an die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren richtet. Dass das interessante Blatt auch noch nahezu vollständig eigenverantwortlich redaktionell erarbeitet wird, und dies über Jahrzehnte hinweg, finde ich beachtlich. Dabei geht die Redaktion auch neue Wege und will sich künftig bewusst allen Altersgruppen widmen. Eine gute Idee, wie ich finde.

Der Tradition folgend, habe ich gerne die Funktion des Herausgebers für die Publikation übernommen.

Wenn bei der Gestaltung der künftigen Ausgaben zunehmend auch junge Schreiberinnen und Schreiber dazukommen, freut mich das natürlich ganz besonders. Denn es spiegelt unser Bestreben wieder, Generationen zusammenzuführen. Mit diesem Exemplar halten Sie übrigens voraussichtlich ein letztes Mal eine Auflage im gewohnten Design in den Händen. Wir könnten also schon jetzt gespannt auf ein neues Erscheinungsbild sein! Die gelungene Mischung aus Heimatgeschichten, Porträts, Bildern, Informationen, Tipps, Kurzweiligem und Gedichten bleibt uns jedoch erhalten und wird weiterhin für Verbundenheit mit unserer Stadt sorgen.

Ich möchte mich gerne stellvertretend für alle Leserinnen und Leser bei den ehrenamtlich engagierten Menschen, die es geschafft haben, dass die „AS“ nunmehr seit 30 Jahren erscheint, ganz herzlich bedanken.

Die Medienlandschaft hat sich in den vergangenen Jahren auch in Schwerte verändert, die „AS“ bildet jedoch eine gelungene Konstante.

Ich freue mich, nun als Bürgermeister der Herausgeber der „AS – Aktive Senioren“ zu sein. Ich selbst bin gespannt, was in diesem Heft und natürlich in den kommenden Ausgaben auf uns wartet.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich bei der Lektüre viel Spaß!

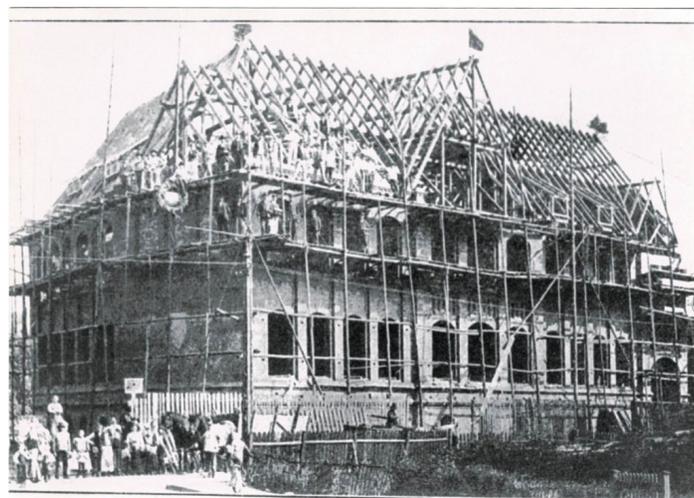
Ihr Bürgermeister, Dimitrios Axourgos

Erinnerungen an eine Kindheit in Schwerte

Aus dem Nachlass von Fritz Henter

Es muss um 1931 gewesen sein. Ich war noch in der Sedanschule. Ein fremder Mann kam in unsere Klasse, wir Schüler mussten jeweils einen Schuh ausziehen. Alle Sohlen wurden von ihm begutachtet.

Dann war die für uns rätselhafte Sache ausgestanden. Zu Hause wurde natürlich dieser Vorgang sofort erzählt. Die Eltern wussten Bescheid: In den Fabriken waren vermehrt Lederriemen gestohlen worden. Die Werke hatten früher Kesselhäuser, von wo die zentralen Maschinen über Transmissionen und Riemenscheiben mittels Lederriemen die einzelnen Arbeitsmaschinen antrieben. Moderne Systeme mit Elektromotoren gab es noch nicht. In dieser schlechten Zeit ließen die Arbeiter zahlreiche Lederriemen „mitgehen“, um daheim die Schuhe zu besohlen.



Die Sedanschule - heute Friedrich-Kayser-Schule

* * *

Wenn man heutzutage sieht, wie Kinder besonders Gefallen an technischen Dingen finden, so erinnert man sich an die eigene Jugend. Heute sind elektronische Dinge gefragt, damals waren elektrisches Licht und Wasserspülung für die Toiletten ein enormer technischer Fortschritt.

Die Zeit um 1930 war schlecht, so wurden durch besondere Förderprogramme Kanalisation und Elektrizität ausgebaut. Wir hatten noch Gasbeleuchtung in der Wohnung. Auch die Straßenlaternen waren noch Gaslampen. Ein Mann musste per Fahrrad morgens und abends überall dort vorbeifahren. Mit einer langen Stange wurden sie von ihm an- bzw. ausgemacht. Aus Spaß hatten wir eine lange Bohnenstange umfunktioniert und fuhren damit an den Lampen vorbei, um seine Arbeit zu stören. Wehe, man wurde erwischt! Wer kennt noch den Spruch: Dann hat dein Fürchten Kirmes?

In unserem Haus gab es noch nicht mal ein Plumpsklo. Unser Klo stand hinten im Garten, mit einem niedrigen Sitz für uns Kinder und einem Thron für die Erwachsenen. Opa war der Klopapierlieferant. Er sammelte alte Zeitungen und schnitt daraus kleine Blättchen. Diese kamen ins Häuschen

an den Haken. Wenn wir kleineren Jungen mal mussten, knöpfte Mutter vorsorglich die Klappbuchse auf, mit der Ermahnung: Nun pass schön auf – wanderte man zum Klo, mit einer Hand den losgeknöpften Teil festhaltend.

Im Herbst, nach der Erntezeit, kam die Jauchezeit. Es begann auch der jährlich wiederkehrende Religionskrieg in der Nachbarschaft. Die Katholiken bevorzugten den 31. Oktober (Reformationstag) für dies üble Geschäft, die Protestanten übten ihre Rache am Allerheiligen-Feiertag. Anfang November lag über Schwerte immer ein besonderer Duft, der auch mit 4711 nicht zu bekämpfen war. Erst ein starker Regenschauer brachte Erlösung!

Natürlich wurde die Jauche von den Gartenbesitzern auch als Dünger verwertet. In der Innenstadt, z. B. in der Hüsingstraße, kam jedoch ein großer Kesselwagen, der mittels einer Pumpe Fäkalien aus den Gruben saugte. Für uns Kinder eine Abwechslung auf dem Schulweg, besonders, als der Wagen einmal die bimmelnde Straßenbahn blockierte, da er natürlich in der engen Straße auf den Schienen stehen musste. Das Schimpfen des Straßenbahnfahrers ähnelte dem, was heute mancher gestresste Autofahrer von sich gibt, wenn es mal nicht schnell genug vorwärts geht. Wir vergaßen darüber, zur Schule zu laufen. Als es uns wieder einfiel, kamen wir natürlich um einiges zu spät. Wir Jungen bekamen vom Lehrer gleich eine saftige Ohrfeige, den Mädchen wurde am Ohr gezogen. So sah damals die Gleichbehandlung der Geschlechter aus. Erlebnisse auf dem Schulweg interessierten die Lehrer nicht, man hatte unbedingt pünktlich zu sein. Manches wäre man gerne losgeworden, vielleicht schreibe ich es deshalb hier auf.

eingereicht von ub

„Gut Brand“

Zur Geschichte der Schwerter Ziegeleien

Uwe Fuhrmann

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts kann man unser Schwerte als eine typisch westfälische Ackerbürgerstadt beschreiben und wer sich davon überzeugen möchte, der möge sich unser schönes Stadtmodell in Erinnerung rufen oder in der Touristik-Information im Wuckenhof einen Blick darauf werfen.



Typisches Ackerbürgerhaus mit Hoftor in der Kötterbachstraße

Fast jede Familie bewohnte ihr eigenes Haus, zu dem meistens auch noch ein Nutzgarten für den Anbau von Gemüse und Obst gehörte und der auch zur Haltung von Kleinvieh diente.

Schwerte hatte um 1850 gerade einmal gut 2.000 Einwohner und diese wohnten, lebten und arbeiteten in rund 300 Fachwerkhäusern.

Auch die Ausdehnung der Stadt in der Fläche hatte sich bis dahin nicht sonderlich verändert, sondern hielt sich immer noch in den ehemals vorgegebenen Grenzen der alten Stadtmauer, obwohl sie zu dieser Zeit bereits abgetragen und nicht mehr vorhanden war.

Mit dem Bau der Eisenbahnlinie im Jahr 1867 und der damit auch hier einsetzenden Industrialisierung veränderte sich das Stadtbild innerhalb von wenigen Jahrzehnten radikal.

Nur einige Ensembles im Altstadtkern haben bis heute ihr charakteristisches Gepräge erhalten.

Wurden im Jahr 1867 noch 3.043 Einwohner gezählt, so lebten nur dreißig Jahre später bereits mehr als 12.000 Menschen in der Ruhrstadt. Der Bedarf an dringend benötigtem Wohnraum für die neuen Arbeitskräfte und ihre Familien war kaum zu decken.



Fachwerkhäuser in der Mühlenstraße

Schwerte muss zum Ende des 19. Jahrhunderts eine einzige Baustelle gewesen sein.

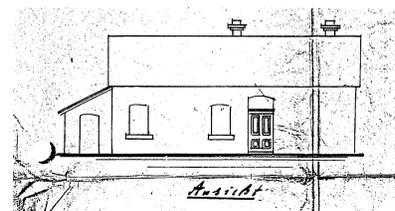
Mehrgeschossige, gründerzeitliche Neubauten verdrängten die althergebrachten Fachwerkhäuser im Stadtkern und entlang der Eisenbahntrasse entstanden die neuen, großen Fabrikanlagen der metallverarbeitenden Industrie und die häufig daran angrenzenden, charakteristischen Arbeitersiedlungen jener Zeit.

Und für all diese Vorhaben benötigte man sehr schnell ungeheure Mengen an Baumaterial – Ziegelsteine!

War in Schwerte im Jahr 1854 nur eine einzige, einfache Feldbrandziegelei mit vier Beschäftigten in Betrieb, so listet die Statistik im Jahr 1869 bereits sieben Betriebe auf, in denen 192 Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Produktionsmenge stieg in diesem Zeitraum von 200.000 Steinen pro Jahr auf über 15 Millionen, mit einem Gesamtwarenwert von fast 80.000 Reichstaler.

Namentlich aufgeführt sind die Ziegeleibesitzer für das Berichtsjahr 1857: Ullrich und Frank, für das Jahr 1860: Sternberg, 1863: Haver und Wucke und für das Jahr 1869: Haver, Syberg, Kissing, Hagemann, Schulte, Uenking und Schmall.

Mit Datum vom 20. April 1873 schrieb der Ziegelbäcker Doerth an die zuständige Schwerter Behörde:



Ziegelbäckerhaus vor 1880 (Ausschnitt aus dem Bauplan)

„Ich benachrichtige Sie hiermit ergebenst, dass ich beabsichtige, auch im Laufe dieses Jahres wieder auf meinem auf der Kluse gelegenen Grundstück Ziegeln zu lassen.“

Ich ersuche Sie, mir hierzu sowie zur Bebauung der Ziegelbäckerwohnung, die polizeiliche Genehmigung erteilen zu wollen.“

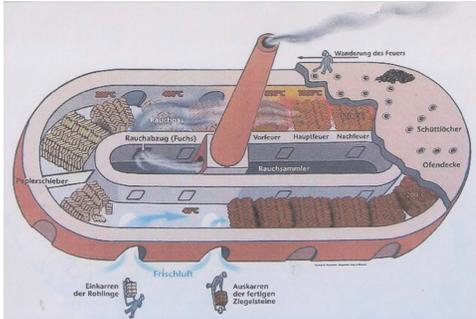
Zwei Wochen später erhielt er die Antwort:

„Desgleichen wird auch die polizeiliche Concession zur Errichtung einer Ziegelbäckerwohnung, vorausgesetzt, dass das Gebäude nur einen provisorischen Charakter erhält, erteilt.“

Es ist davon auszugehen, dass dieses Gebäude (im Bauplan als „Ziegelbude“ bezeichnet) zur Unterbringung von lippischen Wanderzieglern gedient hat.

Bereits vor 1880 wurde das Gebäude dann zu einem Wohnhaus umgebaut.

Die Feldbrandziegeleien waren ein saisonaler Nebenerwerbsbetrieb und hatten nur so lange Bestand, bis das Rohmaterial (tonhaltiger Lehm) aus den angrenzenden Gruben abgebaut, sprich „ausgeziegelt“, war.

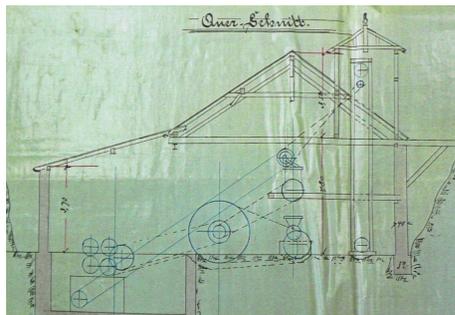


Schematische Darstellung einer Ringofenanlage

Im Jahre 1859 meldete der deutsche Ingenieur Friedrich Eduard Hoffmann (1818 – 1900) den nach ihm benannten Hoffmannschen Ringofen zum Patent an.

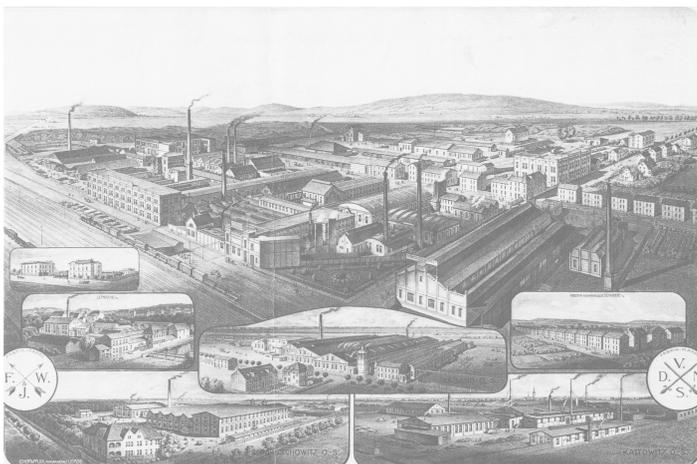
In der Folge gingen die alten Feldbrandziegeleien ein und an ihre Stelle traten die großen Ringofenziegeleien.

Das neue Brennverfahren revolutionierte die Ziegelindustrie des 19. Jahrhunderts. Der kontinuierliche Brand lieferte erstmalig eine gleichbleibende Qualität, ermöglichte eine ungeheure Steigerung der Produktionsmenge und arbeitete wesentlich sparsamer im Verbrauch der benötigten Brennstoffe.



Bauplanskizze des Maschinenhauses für die Ziegelei der VDN aus dem Jahr 1895

Für den Aufbau des Westfälischen Nickelwalzwerkes Fleitmann, Witte & Co. (später: Vereinigte Deutsche Nickelwerke AG) erwarben die Unternehmer 1869 sieben Morgen Land der Schwerter Flur Nr. 9.



Die Betriebsanlagen der Nickelwerke um das Jahr 1910. Die Ziegelei befindet sich oben links im Bild.

Bereits im September des Jahres wurde hier auf dem Betriebsgelände der Grundstein für eine eigene Ziegelei gelegt, um Baustoffe in ausreichender Menge zur Verfügung zu haben.

Den Brennstoff zur Befuerung des eigenen Ringofens bezog man von der Zeche Schürbank in Aplerbeck, der jährliche Kohleverbrauch der Ziegelei betrug 100 Tonnen im Jahr.

In direkter Nachbarschaft errichtete man 1893 auch eine aus drei Räumen bestehende Unterkunft mit rund 180 qm für zehn Saison-Ziegelbrenner aus dem Lipperland.



Stellenanzeige in der Tonindustrie-Zeitung von 1923

Das Schwerter Adressbuch aus dem Jahr 1913/14 verrät uns sogar die Namen derjenigen, welche dort unter der Adresse: Dammstraße 1, seinerzeit gemeldet waren:

Ziegelmeister Wilhelm Busch und die Ziegler: August Busch, Heinrich Kopp, Heinrich Wendt, Leo und Michael Zalikowski, Fritz Alf, Heinrich Dreimann und Fritz Schröder.

Noch im Gründungsjahr produzierte die Ziegelei der VDN bereits Steine im Wert von 7.500 Reichstalern.

In der damals noch ausschließlich landwirtschaftlich geprägten Gemeinde Holzen entstand dort im Jahr 1888 mit der Dampfziegelei Ostermann – Deusemann das erste industrielle Unternehmen.

Der stattliche Betrieb befand sich auf dem heute zu Schwerte gehörenden, freien Areal zwischen Holzener Weg und Westhellweg.

Die dort von dem Kaufmann August Ostermann gegründete Ziegelei hatte einen guten Ruf. Seine Produkte galten mit als die besten in der weiteren Umgebung.

Bei durchgehendem Sommer- und Winterbetrieb erreichte die Ziegelei eine Jahresproduktion von 6 Millionen Stück.

Holzener Dampfziegelei
Ostermann & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Holzen b. Schwerte
Telephon Nr. 65 Amt Schwerte
liefern
Pflaster-, Schacht-, Verblend-, Façons-, Kamin-, Keil-, Kabel-, Beet-, Rinnen- usw.-Klinker
ständig an Private, Kgl. und städtische Behörden
Jahresproduktion: 6 000 000 Stück
Sommer- und Winterbetrieb

Werbeanzeige im Schwerter Adressbuch (1913/14)

Später firmierte die Produktionsstätte unter dem Namen: Dampfziegelei Holzen vorm. Ostermann & Company. Inhaber war die Gemeinnützige Kreis-Baugesellschaft mbH Hörde.

Spätestens seit 1905 war der Betrieb: Schwerter Ziegelindustrie Post, Homel & Co. GmbH an der Hörder Straße (Nr. 62) tätig, die von 1913 bis 1930 nur noch unter dem Namen: Ziegelwerke Hermann Nie und Schwerter Ziegelindustrie GmbH aufgelistet ist.

Der Standort war das Gelände zwischen der heutigen Shell-Tankstelle und Kaufland. Auch hier wurde mit einer Ringofenanlage gearbeitet.

Diese Ziegelei war auch die letzte bestehende in Schwerte und wurde bis in 1950er Jahre, zumeist aber nur noch zu Saisonzeiten in Betrieb genommen.

Das „Verzeichnis der Ziegeleien in Westfalen und Lippe“ von Burkhard Beyer, nennt: W. Pipereit & Söhne als Betreiber noch im Jahr 1953.



Ziegelei und Bahnhof Westhofen (1920er Jahre)

Gleichfalls bis in die 1950er Jahre wurde auch in Westhofen noch produziert. Seit etwa 1930 gab es dort, direkt gegenüber vom Westhofener Bahnhof, die:

Ruhrsandsteinbrüche und Dampfziegelei GmbH mit dem Besitzer Wilhelm Dahlhaus.

Seit etwa 1939 bis zur Stilllegung lief der Betrieb unter: Brüninghaus & Schiermeyer KG.

Heimische Arbeitskräfte waren auch in den Schwerter Ziegeleien eher die Ausnahme. Die Männer, welche die harte und körperlich schwere Tätigkeit ausübten, stammten vorwiegend aus dem Lipperland.



Belegschaft der Ruhrsandsteinbrüche und Dampfziegelei in Westhofen

Schlechte wirtschaftliche Verhältnisse in ihrer Heimat zwangen sie, sich als Wanderarbeiter in der Fremde zu verdingen.

In kleinen Gruppen von etwa fünf bis acht Mann gingen sie von März bis Oktober von Zuhause und ihren Familien fort, um von Westdeutschland bis nach Skandinavien als Ziegler zu arbeiten.

Bereits in der Heimat der Lipper wurden die Kolonnen für die nächste „Campagne“ zusammengestellt, die dann unter der Führung ihres Vorarbeiters in den einzelnen Ziegeleien ihre Arbeit aufnahmen.

Bis zu 14.000 Mann machten sich so als Wanderarbeiter jedes Jahr auf den Weg.

Die Frauen und Kinder nahmen Abschied für die lange Zeit vom Frühjahr bis zum nächsten Winter.

Wer mehr über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Ziegler und ihrer Familien erfahren möchte, der kann in Theodor Fontanes (1819 – 1898) berühmten Werk: „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ mehr darüber nachlesen.

Des Weiteren lohnt sich ein Familienausflug in das Westfälische Industriemuseum Ziegelei Lage. Die komplett erhaltene Anlage mit angegliedertem Museum, zwischen Bielefeld und Detmold gelegen, kann ich wirklich nur jedem Interessierten empfehlen.



Innenaufnahme im Fertigungsbetrieb der Ziegelei Lage

An ehemalige Standorte von Ziegeleibetrieben erinnern heute in vielen Städten noch Straßennamen wie: Ziegelhüttenstraße, Alte Ziegelei, Ringofenstraße oder Am Ziegelbrand.



Teilansicht der Außenanlage des Industriemuseums in Lage

Auch in Schwerte blieb durch die Straßenbenennung im Ortsteil Villigst: Am Ziegelofen, die historische Bedeutung der Stelle erhalten, an der vor langer Zeit wohl eine Feldbrandziegelei gewesen ist.

Die alte Flurkarte von Villigst bezeichnet diese Örtlichkeit noch auf Platt: „Am Teigeluowen“.

**Ein guter Trunk ist deutscher Wein,
der beste Baustoff: Ziegelstein!
(Zieglerspruch)**

Die Lutherische und die Reformierte Schwerter Gemeinde verbinden sich:

Die Schwerter Union von 1918

Fritz-Günter Held

Am 1. Juli 1918 trat die Vereinigung der lutherischen und reformierten Gemeinde in Schwerte in Kraft unter dem Namen „Evangelische Gemeinde Schwerte“. Maßgeblich beteiligt an der Gründung der sogenannten Schwerter Union waren der reformierte Pfarrer Wilhelm Terberger und die lutherischen Geistlichen Georg Wischnath und Paul Ohlig.



Der reformierte Pfarrer Wilhelm Terberger und der lutherische Geistliche Georg Wischnath

Pfarrer Paul Ohlig hatte noch Anfang August 1917 die Situation in den Schwerter Kirchengemeinden und in der Stadt beschrieben mit den Worten: „Der Krieg hat auf das religiöse und kirchliche Leben schwer verwüstend eingewirkt aus inneren und äußeren Gründen. Er hat verwüstend eingewirkt auf das Leben der Schule. Sie musste ausgesetzt werden wegen der Kälte und Kohlennot im Winter. Das Familienleben und die häusliche Erziehung der Jugend leidet. Das ist zu verstehen, wenn der Vater Jahre lang im Krieg fern der Heimat ist und die Mutter unter der Last des Krieges müde und mürbe geworden ist... ein Blick auf all die unerfreulichen Erscheinungen zeigt zur Genüge, wie der Krieg einen großen Teil... der Achtung vor Gesetz, Recht und Gerechtigkeit totgeschlagen hat... Es gibt da einmal unendlich viel wieder aufzurichten, was der Krieg zerstört hat. Gott gebe, dass die Zeit bald kommen möge, in der wir an den Wiederaufbau gehen können!“

Die Presbyterien und die Geistlichen der lutherischen und reformierten Gemeinde haben mit dem Wiederaufbau nicht gezögert, sondern nach dem furchtbaren Krieg entschlossen gehandelt. Gab es schon über viele Jahre ein gutes



Abendmahl ...

Zusammenwirken der evangelischen Konfessionen, so wurden jetzt verbindliche Schritte gegangen, die eine gegenseitige Anerkennung und gute Gemeinschaft im Bezeugen der Botschaft des Evangeliums in Schwerte ermöglichen sollten.

Zu den Vereinbarungen der Schwerter Union gehört die gemeinsame Nutzung von St. Viktor-Kirche und Calvin-Haus. Eine wesentliche Abmachung im gottesdienstlichen Bereich sieht vor, dass am Gründonnerstag und am Ewigkeitssonntag der Abendmahlgottesdienst in schlichter reformierter Weise mit normalem Brot und dem reformierten kleinen gekerbten Kelch an einem Tisch zu feiern ist. Die 4. Schwerter Pfarrstelle auf der Heide wurde dem reformierten oder dem die beiden protestantischen Konfessionen zusammenführenden unierten Bekenntnis vorbehalten.

Der Prozess hin zu solchen Vereinbarungen war in Schwerte durchaus nicht geradlinig verlaufen. Von Rat und Bürgermeister berufen, hatte der humanistisch geprägte Schwerter Reformator Albert Pepper die Gemeindestrukturen entsprechend der sächsischen Kirchenordnung verändert. Er ließ die deutsche Bibelübersetzung Martin Luthers, Predigt und Gemeindegesang in deutscher Sprache in den Gottesdienst einziehen. Das Abendmahl wurde in Gestalt von Brot und Kelch an alle Gemeindeglieder gereicht. Außerdem war der Schwerter Reformator verheiratet. Dabei blieb Albert Pepper, der schon in Derne Erfahrungen mit der Einführung lutherischer Neuerungen gesammelt hatte, dennoch ein Mann des Ausgleichs zwischen allen Konfessionen. Auch der katholischen Restgemeinde in Schwerte wurde mit Respekt und Toleranz begegnet.

Albert Pepper ermöglichte die Mitnutzung von St. Viktor für katholische Gottesdienste. Die zweite Vikarie St. Crucis wurde bis ins Jahr 1556 einem in Köln geweihten katholischen Priester übertragen. Vielleicht war es hilfreich, dass Albert Pepper auch mit den katholischen Familien Prael und Pöttgen in Schwerte verwandtschaftlich verbunden war, so wurde in der regelmäßigen Begegnung von protestantischem und katholischem Glauben in seiner weiteren Familie allem Hass und allen Vorurteilen der Boden entzogen. Lutherische und reformierte Lehrinhalte waren im Rahmen der Reformation in Schwerte noch Hand in Hand gegangen; so hatte Albert Pepper 1564 ganz selbstverständlich seinen reformierten Kollegen Berger aus Essen mit Texten aus dem Heidelberger Katechismus unterstützt.

1620 wurde Johann Gottfried Grüter auf Veranlassung des Kurfürsten von Brandenburg als erster reformierter Pfarrer eingesetzt und schon 1622 gemeinsam mit seinem lutherischen Kollegen von spanischen Soldaten vertrieben. 1631 wurden schließlich die evangelischen Geistlichen wieder in ihre Stellen eingesetzt. Das Klima zwischen den Lutheranern und den Reformierten hatte sich allerdings drastisch verändert. Der reformierte Pfarrer Grüter musste auf den Druck der Lutheraner hin auf Haus Villigst wohnen und predigen. Als 1652 sein Nachfolger Ernesti starb, wurde seine Leiche nicht auf dem Friedhof an St. Viktor bestattet, sondern musste auf Hohensyburg beerdigt werden.

1654 schloss der reformierte Pfarrer Stahlsprenger mit den



Lutheranern vor dem Reichskammergericht in Berlin einen Religionsvergleich und konnte 1656 die aus dem städtischen Weinhaus entstandene reformierte Kirche einweihen. Die Reformierten konnten schließlich 1665 auch einen eigenen Friedhof neben der reformierten Kirche erwerben. Die immer wieder

aufflammenden Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten führten dazu, dass bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts die reformierten Pfarrer nur das Kirchenschiff, nicht aber den Chorraum mit dem Altar in St. Viktor betreten durften.

Wichtige Schritte auf dem Wege zu einer neuen Zusammenarbeit unter den Glaubensrichtungen in Schwerte ging der Pastor und Rektor Johann Christoph Friedrich Bährens. Es gelang ihm, Lutheraner, Reformierte und Katholiken zu einigen mit der Anlage eines gemeinsamen Friedhofs, dem heutigen Stadtpark.

Auch heute noch wird der der evangelischen und der katholischen Gemeinde gehörende Stadtpark durch einen ökumenischen Friedhofsausschuss gemeinsam verwaltet. Auf dem neu angelegten gemeinsamen Friedhof ließ sich Hofrat Bährens demonstrativ zum Zeichen der Versöhnung begraben, obwohl seine Frau schon auf dem Friedhof an St. Viktor ihre letzte Ruhe gefunden hatte. 1912 wurde sogar als weiterer Schritt der Annäherung der Lutheraner und der Reformierten das gemeinsame Gemeindehaus an der Hagener Straße als Soziales Zentrum eingeweiht.

Mit dem Zusammenschluss 1918 zur Schwerter Union wurde die einheitliche Evangelische Gemeinde gegründet,

die später auch in der Lage war, gegen den Rassismus der Nazis und die völkischen Irrlehren der Deutschen Christen entschlossenen Widerstand zu leisten. Die Schwerter Union hat ein eindrucksvolles doppeltes Ergebnis gezeitigt: Nach der schrecklichen Erfahrung des 1. Weltkriegs wurde die fatale lutherische Orientierung auf Obrigkeit und Traditionsbindung in der unierten Gemeinde leichter überwunden zugunsten des klaren Bekenntnisses zum Evangelium Jesu Christi als Gottes verpflichtendem Wort. Hilfreich war dazu die in Verfolgungs- und Widerstandserfahrung bewährte Wertschätzung des Evangeliums bei den Reformierten, die sich in Geschäftsleben und Gesellschaft mit einem hohen Selbstbewusstsein verband.

Bekanntnistreue Gläubige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Schwerter Pfarrer Paul Ohlig, Heinrich Millard und Heinrich Kleinemeyer fanden dann auch in den 30er Jahren ihre geistliche Heimat in der Bekennenden Kirche. Völkischer Irrglaube und Deutsches Christentum stießen auf Widerstand und wurden im Barmer Theologischen Bekenntnis von 1934 klar abgelehnt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“ Die Pfarrer der unierten Gemeinde gingen 1937 gemeinsam mit Jugendmitarbeitern für ihre Überzeugung in das Gestapo-Gefängnis Steinwache in Dortmund.

Bis in unsere Zeit haben die Gemeindeangehörigen der Schwerter Union von 1918 immer wieder Position bezogen und ihre Verpflichtung zum Zeugnis für die frohe Botschaft für Gottes Menschen auf dieser Einen Erde ernst



genommen. Mit der Akzeptanz unterschiedlichen Herkommens ihrer Mitglieder und den stark abweichend geprägten Formen von Gottesdienst, Taufe und Abendmahl wurde eine große Offenheit und Toleranz in der Gemeinde für die sehr verschiedenen Ausprägungen des Glaubens möglich, die sich bis heute in ihrem sozialen Engagement und auch in ökumenischen Gottesdiensten über Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg niederschlägt. ■

Hyperinflation 1923

von Alfred Hintz

Schwerter Fabriken drucken "Bares" - 42 Milliarden für ein Kilo Brot

Die Hyperinflation des Jahres 1923 hat sich den Schwerter/innen durch Erzählungen der Großeltern tief ins Gedächtnis eingegraben. Es war die Zeit, als ein Kilo Brot 42 Milliarden Mark kostete, ein Rennprogramm für eine Veranstaltung der Rennbahn Dortmund-Wambel 10 000 Mark.



Die Schwerter Arbeiterschaft weigerte sich, wertloses Papiergeld als Entlohnung anzunehmen. Deswegen

gaben Eisenindustrie (Hoesch), die Nickelwerke und andere heimische Betriebe ihr eigenes Notgeld heraus. Bereits geringe Geldsummen konnten seinerzeit nur wäschekorbweise transportiert werden. Beim Lohnabschlag standen die Schwerterinnen an den Fabrikatoren, um mit den Gutscheinen sofort einzukaufen. Denn bereits einige Stunden später konnten die Preise deutlich gestiegen sein.

Der Erste Weltkrieg hatte nicht nur Millionen von Menschenleben in den Schützengräben gefordert, der Krieg hatte auch Geld, viel



Geld verschlungen. Geld für Waffen, Munition, Soldaten, Verpflegung, Transport und Logistik.

Die Reichsleitung war überzeugt gewesen, den Krieg zu gewinnen. Die Zeche des Krieges sollte dann der besiegte Gegner zahlen – eine Rechnung, die nicht aufging. Nach Kriegsende war der Staat pleite. Um dennoch seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, warf er die Notenpresse an, bis sie heiß lief. Ergebnis: Die sog. Hyper- oder auch galoppierende Inflation.

Zu Beginn der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts stand das besiegte Deutschland nicht nur bei den Siegermächten in der Kreide, sondern in besonderem Maße auch bei



der eigenen Bevölkerung. Neben den Reparationsleistungen aufgrund des Versailler Vertrages mussten Kriegsanhänger an die eigene Bevölkerung zurückgezahlt werden.

Eine derartige Kriegsanhänger hatte – neben vielen anderen Schwertern – die Westhofenerin Minna Sara Marcus gezeichnet. Ihr Lebensweg verlief wie der unzähliger junger



Frauen zur damaligen Zeit. Mit 14 Jahren kam sie zu fremden Menschen „in Stellung“. Sie war Hausangestellte, genauer Dienstmädchen bei „Herrschaften“. Mit 23 Jahren wechselte sie zu den jüdischen Geschwistern Stern nach Westhofen. Zwei Jahre pflegte sie das „Fräulein Stern“, das ihr bei ihrem Tod 1000 Mark vererbte. Dafür zeichnete Minna Marcus Kriegsanhänger, die nach dem Krieg fast wertlos waren. Sie war ihr Erbe bzw. ihre Ersparnisse los. Anfang 1942 wurde Minna Marcus – sie war Jüdin – deportiert: „Ohne Meldung unbekannt verzogen“, heißt es in den Akten.

Die ohnehin mehr als angespannte wirtschaftliche Lage in Deutschland wurde weiter verschärft, als die Franzosen wegen tatsächlich oder angeblich nicht gezahlter Reparationen das Ruhrgebiet besetzten. Die deutsche Reichsregierung rief die Arbeiter im Revier zum passiven Widerstand, zu Sabotage und Streiks auf. Im Gegenzug zahlte sie die Löhne an die Streikenden weiter. Es war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die Weimarer

Republik geriet in den Strudel der dramatischen Geldentwertung, die das Land je erlebte.



Mit insgesamt 60 000 französischen und belgischen Soldaten wurde das Ruhrgebiet von den Brückenköpfen Düsseldorf und Duisburg besetzt. Die besetzte Zone reichte im Norden bis zur Lippe, im Osten bis Dortmund und Lünen und endete im Süden zwischen Ruhr und Wupper. Grenze zwischen Dortmund und dem Schwerter Gebiet war die Wittbrücke mit einer Zollstation Kreuzung Wittbrücke – Hörder Straße.

Als am 26. Juni 1923 zwei französische Soldaten auf der Hohensyburg durch Schüsse verletzt wurden, wehte noch am gleichen Tage die Trikolore über dem Denkmal, am 3. Juli auch über Westhofen. Französische Truppen rückten in den Westhofener Bahnhof, die damalige Stadt Westhofen sowie Holzen westlich der Kreisstraße ein.



Westhofen war abgeriegelt, die Züge hielten nicht mehr am Bahnhof der „alten Freiheit“, alle Zufahrten, selbst die Feldwege, wurden durch französische Truppen bewacht. Die meisten Westhofener Betriebe standen still. Auch das damalige

Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) war von der Ruhrgebietsbesetzung betroffen. Die Mitarbeiter aus dem Dortmunder Raum konnten ihre Arbeitsstelle nur unter Schwierigkeiten und häufig mit Verspätung erreichen. Dazu Dr. Andreas Actun, Historiker bei Hoesch Schwerte zusammenfassend: „Die Ruhrgebietsbesetzung und die

Absperrungen der Bahnhöfe in der Nachbarschaft haben unserem Unternehmen ebenso viel geschadet wie die Inflation.“

Durch die französisch-belgische Besetzung wurde das Ruhrgebiet vom Umland abgeschnitten, die Ernährungslage

gestaltete sich katastrophal, die Volksküche der Kriegszeit kehrte zurück. Südlich der Ruhr nahmen Feld- und Gartendiebstähle derartig zu, dass die Besitzer Wachen aufstellen mussten. Am Schwerter Wald entstand eine „wilde Zeche“, wo man in vier Metern Tiefe Steinkohle für den Eigenbedarf und als Tauschmittel abbaute.

Der passive Widerstand wurde von der deutschen Regierung im September 1923 abgebrochen. Aber erst im Oktober 1924 räumte die Besetzung den damaligen Landkreis Hörde und damit auch das Amt Westhofen. ■



Vor 35 Jahren:

Letzter Halt eines Reisezuges in Geisecke (Ruhr)

Wolfgang Güttler

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Vor 35 Jahren hielt am 28. Mai 1983 zum letzten Mal ein Reisezug am Bahnsteig in Geisecke (Ruhr). Zum Wechsel auf den Sommerfahrplan 1983 entfiel nicht nur der Zughalt in Geisecke, sondern auch der Halt in Langschede. Die mit einem Fahrplanwechsel eintretenden Neuerungen bezeichnete die damalige „Deutsche Bundesbahn“ immer als „Angebotsumstellung“, was für Reisende meistens eine Verschlechterung bedeutete.

Bereits ein Jahr zuvor ereilte das gleiche Schicksal den Bahnhof Schwerte-Ost und am Bahnsteig in Westhofen hielten die letzten Reisezüge im Mai 1979.

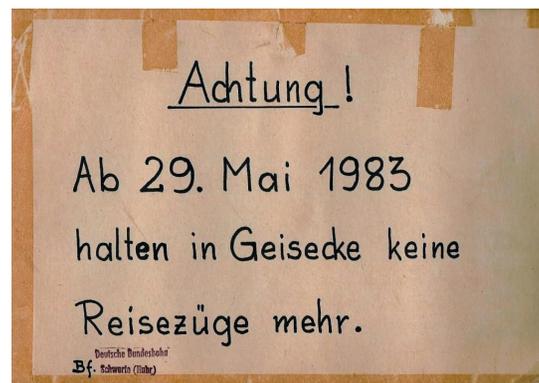
Den letzten Halt in Geisecke wollten sich zwei Schwerter Eisenbahnfreunde nicht entgehen lassen. Um letztmalig am Geisecker Bahnsteig aussteigen zu können, waren sie sieben Minuten vorher in Langschede zugestiegen, wo der Zug auf seiner Fahrt von Neuenrade über Fröndenberg nach Hagen ebenfalls zum letzten Mal hielt.

Die beiden Eisenbahnfreunde waren beim Ausstieg die einzigen Reisenden, die das Pflaster des Geisecker Bahnsteigs betraten. Fahrgäste in Richtung Schwerte und Hagen – Fehlanzeige!



Letzter Reisezug in Geisecke 28.05.1983 (Foto: H. Huber)

Der Zugführer des Nahverkehrszuges mit der Nummer „N 6466“ erteilte dem Lokführer umgehend den Abfahrtauftrag. Diesellok 212 299-2 beschleunigte die drei grünen, nahezu leeren Personenwaggons aus den 50er Jahren, zügig Richtung Schwerte.



Infoschild am Bahnhof Geisecke (Foto: H. Huber)

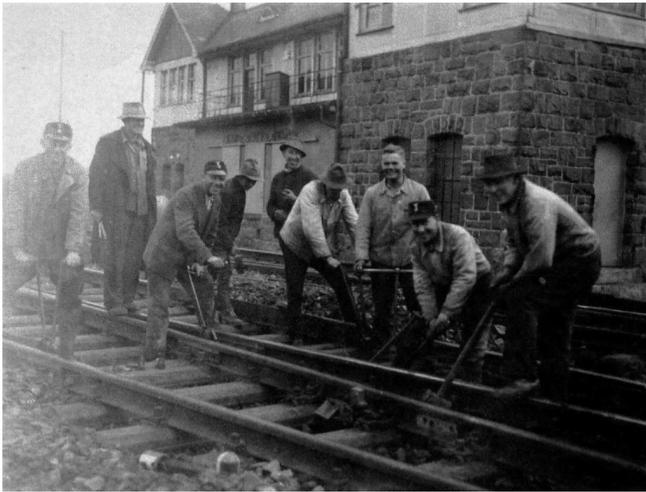
Bereits 1866 erhielt die „Bergisch-Märkische-Eisenbahngesellschaft (BME)“ die Konzession für den Bau der „Oberen Ruhrtalbahn“. Am 1. Juni 1870 wurde der erste Abschnitt von Schwerte nach Arnsberg eröffnet. 1873 erreichte der Schienenstrang Warburg.



Pumpwerk Hengsen (Foto: Slg. B. Peters)

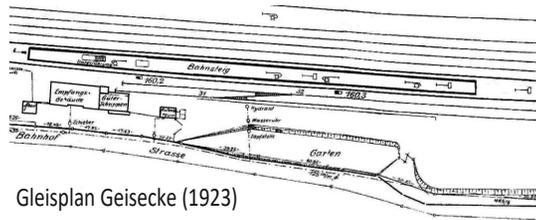
Im gleichen Jahr wurde bei der Eisenbahndirektion ein Antrag zur Errichtung einer Haltestelle in Geisecke gestellt, um Fahrgästen einen Ein- und Ausstieg für die Nutzung des Wellenbades zu ermöglichen. Ärzte aus Schwerte und Umgebung wiesen bei der Antragstellung auf die gesundheitliche Bedeutung und die heilende Wirkung des Wellenbades hin. Eine Beantwortung des Antrags erfolgte jedoch nicht. Weitere Anträge (1884, 1885 und 1888) für den Bau eines Haltepunktes zur wirtschaftlichen Nutzung der Bahn wurden von der Eisenbahndirektion zurückgewiesen. Die Investitionen seien gegenüber dem zu erwartenden Nutzen zu hoch.

Erst ein persönliches Gesuch des Landrates 1889 beim Ministerium in Berlin war erfolgreich. Unter den Bedingungen eines finanziellen Zuschusses und einem unentgeltlich zur Verfügung gestellten Baugrunds, willigte die Eisenbahndirektion ein. Am 1. Oktober 1890 hielten in Geisecke die ersten Züge.



Gleisbaurotte Geisecke (Foto: Slg. B. Peters)

Die Stadt Dortmund beantragte 1905 den Haltepunkt Geisecke in eine Haltestelle für Güterverkehr umzuwandeln, um einen Gleisanschluss für Kohlelieferungen zum Pumpwerk Hengsen zu errichten. Die Zustimmung der Eisenbahndirektion erfolgte unter der Bedingung eines erheblichen finanziellen Beitrags aus Dortmund und Geisecke.



Gleisplan Geisecke (1923)

Zum Vertragsabschluss kam es 1908. Im September 1911 begann der Bau eines Rangierbahnhofes. Ein Jahr später wurde ein neues Bahnhofsgebäude errichtet.

Der Rangierbetrieb wurde am 1. Oktober 1913 auf 20 Gleispaaren aufgenommen. Das neue Bahnhofsgebäude erhielt den Namen „Geisecke (Ruhr)“. Die größte Ausdehnung erreichte der Rangierbahnhof 1916 mit 42 Gleispaaren. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise wurde der Rangierbetrieb 1929 eingestellt.

Die Wiederaufnahme der Rangierarbeiten erfolgte Ende 1939. Die ersten Bombenangriffe auf den damals größten Verschiebebahnhof Westdeutschlands erfolgten 1940. Im März 1945 kam es zur totalen Zerstörung der Gleisanlagen durch Bombenabwürfe.

Nach Kriegsende wurde der Rangierbahnhof durch die neue politische Situation nicht mehr benötigt. Reisezüge hielten aber weiterhin am Geisecker Bahnsteig – bis zum 28.05.1983. Dann informierte ein handgeschriebenes Schild die Fahrgäste, dass vom nächsten Tag an keine Reisezüge mehr in Geisecke halten.

Wer heute mit dem Zug durch Geisecke fährt, kann nur erahnen, wo sich Bahnhofsgebäude und Bahnsteig befunden haben. Eisenbahnfreunde werden es jedoch merken. Die beiden Gleise schwenken etwas auseinander, da, wo sich früher der Bahnsteig befand.

Workshop "Perspektiven des Schwerter Schichtwesens"

Rückblick von Sabine Totzauer

Das hat sich gelohnt und davon möchten wir mehr! Das war die einhellige Meinung der Teilnehmer des Workshops „Perspektiven des Schwerter Schichtwesens“ am 1. Samstag im Mai, zu dem das Oberschicht der Schwerter Nachbarschaften e.V. eingeladen hatte. Bei einem Wetter, das eher zu einem Spaziergang an der Ruhr einlud, begrüßte die Oberschichtmeisterin Jutta Kriesten Nachbarinnen und Nachbarn aus verschiedenen Schwerter Schichtgebieten in der Rohrmeisterei.

- Wie können die Schichte alle Generationen der Nachbarschaft ansprechen?
- Wie können neue Nachbarn, auch die mit ausländischen Wurzeln, für das Schichtwesen interessiert werden?
- Vernetzung der Schichte untereinander und mit anderen Vereinen – wie kann das gehen?
- Wie kann das Oberschicht der Schwerter Nachbarschaften e.V. die Schichte dabei unterstützen?

So lauteten die Kernthemen und die lebhafteste Diskussion bestätigte das breite Interesse bei den Anwesenden. Die Moderatorin des Workshops, Frau Sendes, hat mit gezielten Fragestellungen zu den guten Ergebnissen des Tages beigetragen.

Die Teilnehmenden, die bereits in ihrem Schicht aktiv mitarbeiten, nahmen viele Anregungen dorthin mit.

Die Schichte, die bei diesem Workshop noch nicht vertreten waren, bekommen beim Lesen des Protokolls vielleicht Lust, beim nächsten Mal dabei zu sein.

Denn ein Ergebnis dieses Workshops ist: Das Oberschicht der Schwerter Nachbarschaften e.V. wird mit weiteren Veranstaltungen dieser oder ähnlicher Art die Schichte bei ihren Aktivitäten für die Nachbarschaft unterstützen und zur Vernetzung der Schichte beitragen. ■

Sternenfreunde in Schwerte unterwegs

Die Sternenfreunde Schwerte bewiesen wieder einmal, dass sie sich nicht nur zwischen den Gestirnen sicher zurechtfinden.

Am 7.7.2018 unternahm die Gruppe unter fachkundiger Führung durch Ferdi Ziese eine Exkursion durch das Ruhrtal. Man traf sich um 11.00 Uhr vor St. Viktor. Von da aus ging es per Rad durch die Ruhrwiesen nach Haus Villigst.

Ein so geschichtsträchtiger Ort bot natürlich viel Gesprächsstoff. Es gab viel Geschichtliches zu erzählen, wobei die tatsächlichen Begebenheiten an sich schon spannend und interessant sind, auch ohne auf Sagen und Legenden zurückzugreifen.

Nach ausgiebigem Halt fuhr die Gruppe den Ohl hinauf, um die Villigster Wallburg zu erreichen.



Der Ochsenhügel in Wandhofen. Seine Bedeutung ist heute für den Laien nicht mehr zu erkennen.



Aufbruchstimmung

Ferdi Ziese berichtete auch hier den interessierten Sternenfreunden aus alten Zeiten vor Ort.

Hoch oben auf dem Bergsporn mit Sicht nach Süd-West war die Villigster Wallburg mit dem drei Kilometer entfernt liegenden Ochsenhügel durch Sichtkontakt verbunden.

Man vermutet sicher zu Recht, dass an dieser Stelle nicht nur ein Signalposten unterhalten wurde.

Hier können die damals hier ansässigen Marser vor nunmehr 2000 Jahren auch ihre Göttin „Fanfana“ verehrt haben. Man weiß, dass solch herausragende Orte bei vielen Völkern zur Himmelsbeobachtung und zur Verehrung ihrer Gottheiten genutzt wurden.

Diese Vermutung gilt deshalb auch für den Ochsenhügel, denn hier werden sie die gleichen Rituale abgehalten haben wie auf der Villigster Wallburg.

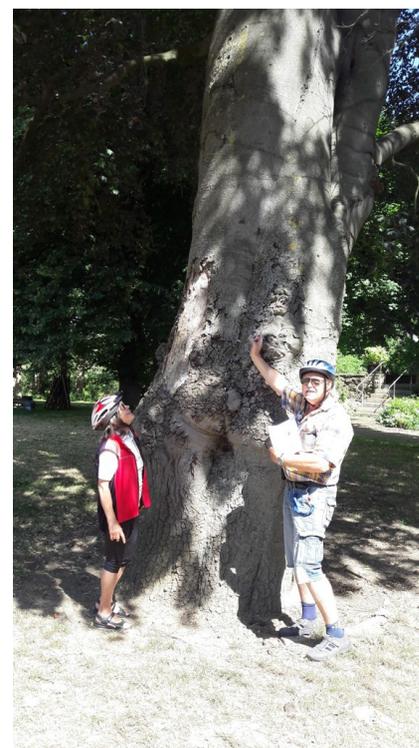
Die historische Bedeutung der Orte ist heute leider kaum noch zu erkennen und erfordert einiges an Vorstellungskraft, die die Sternenfreunde jedoch gern aufbrachten.

Danach ging es durch die Ruhrwiesen zurück nach Schwerte und dort zu Haus Ruhr, einem der größten Wasserschlösser im Ruhrtal. Seine malerische Lage macht es zu einer immer wieder lohnenden Ausflugsetappe.

Zum Abschluss und zur Abrundung der geschichtlichen Tour fuhren wir noch zum Gedenkstein von Schloss Wandhofen.

Danach ließen wir es uns gut gehen im Ruhrtalgrill, denn eine solche Tour macht hungrig und durstig.

Alles in allem war es eine vergnügliche, sonnige und informative Tour durch das Ruhrtal.



Im Park von Haus Villigst

Ferdi Ziese
Handy 0176 66105030
E-Mail: juf.ziese@gmx.de
Ortsheimatpfleger im Westfälischen Heimatbund.

Unterwegs in der Umgebung

Wandern mit dem SGV

von und mit Ferdi Ziese



Wanderung im Raum Tiefendorf

Am 3.7.2018 unternahmen die Wanderfreunde des SGV Dortmund-Holzen eine Wanderung im Raume Tiefendorf. Geplant war diese Tour schon länger, aber nun passten Zeit, Gelegenheit, Wetter und gute Laune.

Unter der sachkundigen Führung von Jörn Kruse ging es lustig durch den Wald, dessen schattige Kühle alle Teilnehmer sehr genossen. Der Rundweg betrug sieben Kilometer.

Die Sonne bot in den Baumkronen ein glitzerndes

Farbenspiel, ohne uns Wanderern zu hart zuzusetzen. Wir erfuhren, dass in den hohen Buchen die Rotmilane nisten; der Greifvogel erreicht eine Spannweite von etwa 1,80 m und ist 65 cm groß.

Nach der Wanderung ging es zum Kaffee trinken und Kuchen essen, wobei noch viele 'Dönekes' erzählt wurden. Gäste sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Ferdi Ziese - Medienwart SGV Dortmund-Holzen

Gäste aus Baden-Württemberg in Schwerte

Am 23.6.2018 besuchten elf Gäste aus Baden-Württemberg Schwerte. Die Damen gehörten einer Tanzgruppe an, die sich in Schwerte drei Tage lang mit den Seniorentanzgruppen der Tanzschule Thiele unter Leitung von Daniela Böckmann trafen. Natürlich stand auch ein Rundgang durch die Altstadt auf dem Programm.

Ferdi Ziese, historischer Nachtwächter von Schwerte, begleitete die über 20 Damen und einen Herren diesmal als Stadtführer. Nach dem schönen informativen Stadtrundgang durch die Schwerter Altstadt ging es wieder auf die Tanzfläche.

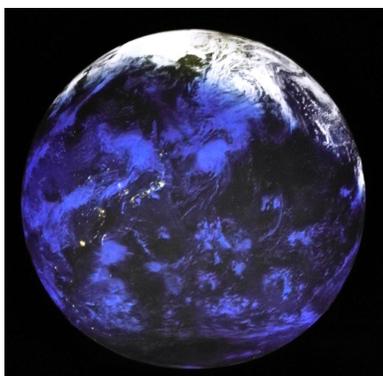
Ferdi Ziese

Ortsheimatpfleger im Westfälischen Heimatbund



Die Gruppe am Marktbrunnen vor St. Viktor

Mit den Sternenfreunden in den "Westfalenpark"



Das Treffen der
Sternenfreunde
- vom Mond aus
betrachtet

Am 27.6.2018 unternahmen die Schwerter Sternenfreunde einen Ausflug zur Sternwarte Westfalenpark.

Dorthin hatte uns Thomas Wassmuth eingeladen, um u.a. den Planeten Jupiter zu beobachten.

Es war ein wunderschöner Abend für alle und wir waren bis nach Mitternacht bei sternenklarem Himmel und einem lauen Lüftchen dort.

Ferdi Ziese

Verkehrsunfälle 2017: Beunruhigende Entwicklung bei Rad fahrenden Senioren



„Kein Grund zur Entwarnung trotz weniger Verkehrstoten“, so bewertete Dr. Georg Thiel, Präsident des Statistischen Bundesamtes (Destatis), die Gesamt-Unfallentwicklung 2017 und fasst damit auch die Einschätzung der Deutschen Verkehrswacht (DVW) zusammen.

Aber insbesondere bei Pedelec- und Radfahrern ab 75 Jahren gibt es eine beunruhigende Entwicklung, die Handeln verlangt.

In 2017 gab es bereits 5.206 Unfälle mit 68 Getöteten und 5.047 Verletzten auf Pedelecs - zwei Drittel der Getöteten waren 75 Jahre oder älter.

Deshalb Achtung!
Auch hier gilt:
Erst Übung macht den Meister!

Prof. Kurt Bodewig, Präsident der DVW und Bundesminister a. D. empfiehlt, um das Fahrzeug einschätzen zu lernen, nicht sofort auf der Straße zu fahren, sondern es vorher im 'Schonraum' auszuprobieren.

Die Deutsche Verkehrswacht wendet sich mit dem Programm "Fit mit dem Fahrrad" an ältere Fahrrad- und Pedelec-Fahrer. Dort können sie unter Anleitung Anfahren, Bremsen und verschiedene Fahrmanöver üben. Besonders wichtig sind Kurvenfahren und Abbiegen, aber auch andere Fahraufgaben, die von den Teilnehmern gewünscht sind.

Für Pedelec-Nutzer gibt es Aufklärung über die technische Funktionsweise und die Handhabung ihres Fahrzeugs.

Informationen zur DVW



Die Deutsche Verkehrswacht gehört zu den ältesten und größten Bürgerinitiativen Deutschlands. Seit ihrer Gründung 1924 arbeitet sie für mehr Sicherheit und weniger Unfälle auf unseren Straßen – heute mit mehr als 60.000 ehrenamtlich Engagierten. Sie informieren, beraten und trainieren mit Verkehrsteilnehmern jeden Alters sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Die Zielgruppenprogramme der DVW erreichen rund 2,7 Millionen Menschen pro Jahr. Die DVW finanziert ihre Aktionen und Programme mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur sowie durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sponsoring.

www.deutsche-verkehrswacht.de

Senioren helfen Senioren in Schwerte

Eine ganz miese Masche:

Diebstahl auf Friedhöfen

Menschen auf Friedhöfen werden immer wieder Opfer, zum Beispiel von Eigentumsdelikten.

Diebe nutzen hier gezielt verschiedene Tatgelegenheiten, die sich durch Friedhofbesuche bieten.

Jetzt werden, jahreszeitlich bedingt, besonders auf dem Friedhof Pflegearbeiten durchgeführt. Vielfach werden die Gräber am Nachmittag aufgesucht und auch noch zu Beginn der Abenddämmerung.

Hier ein paar Tipps für das Verhalten auf Friedhöfen:

Richten Sie Ihren Besuch auf dem Friedhof zeitlich so ein, dass Sie bei Beginn der Abenddämmerung den Friedhof bereits verlassen haben.

Empfehlenswert ist, den Besuch gemeinsam mit rüstigen Bekannten oder Verwandten (also nicht allein) zu machen.

Wenn Sie die Trauerstelle verlassen müssen, um zum Beispiel Wasser zu holen, lassen Sie Ihre Sachen nie allein am Grab zurück. Ideal ist auch hier die zweite Person, die auf Ihre Sachen am Grab aufpassen kann.

Rollator oder Fahrrad, besonders mit persönlichen Sachen, niemals unbeaufsichtigt am Grab oder gar im Eingangsbereich stehen lassen.

Überlegen Sie vor dem Besuch eines Friedhofs genau, ob Sie Ihre gesamten Papiere, wie Ausweis, Versicherungskarte, Bankkarten etc. und auch Bargeld unbedingt mitnehmen müssen. Wichtige Dinge, auf die Sie beim Friedhofbesuch aus welchen Gründen auch immer nicht verzichten wollen, sollten Sie möglichst in einem Brustbeutel oder in einer Innentasche direkt am Körper tragen.

Zu diesen wichtigen Dingen zählt sicherlich Ihr Handy.

Verschließen Sie Ihr Fahrzeug (z.B. Auto, Fahrrad usw.) und lassen Sie keine Wertsachen im oder am Fahrzeug.

Achten Sie stets auf Ihre Handtasche. Nehmen Sie Ihre Umwelt mit offenen Augen wahr. Allerdings hat auch nicht jeder andere Friedhofsbesucher kriminelles mit Ihnen vor.

Lassen Sie Ihr „Bauchgefühl“ entscheiden. Im Notfall wählen Sie bitte die Notrufnummer 110.

„Ihre Polizei ist der beste Schutzengel“.

Merke: Einmal zu viel ist besser als einmal zu wenig!



Und zum Abschluss dieser Verhaltenstipps möchte ich noch zu einer ganz sensiblen Sache Stellung nehmen.

Zu dem besonders traurigen Anlass einer Beerdigung lassen die Hinterbliebenen selbst oder in der Regel über den Bestatter eine sogenannte Todesanzeige in der örtlichen Presse erscheinen. In dieser Anzeige ist dann zu lesen, wo und wann die Beisetzung des Verstorbenen stattfinden wird. Aber eben nicht nur das. Leider wird dabei auch sehr häufig als Kondolenzadresse die heimatliche Anschrift bekannt gegeben.

Dies sollten Sie tunlichst vermeiden. Auch die Kriminellen, die es auf Ihr Hab und Gut abgesehen haben, lesen diese Anzeigen.

So erfahren sie, wann und wo sie ungestört in Ihr Haus / Ihre Wohnung einbrechen können. Nach dem schmerzhaften Abschied am Grab sollten Sie dann zurück in Ihrem Heim nicht auch noch den Raub Ihrer Wertsachen verkraften müssen.

Die Bekanntgabe der Anschrift des Bestattungsunternehmens ist bestimmt der sicherere Weg. Der Bestatter wird Ihnen dann die gesamte Post später zukommen lassen.

Burkhard Berens

Kurzer Weg zu heimischen Schätzen

Klimafreundlicher Kauf von regionalem Obst und Gemüse

Zur richtigen Zeit vom richtigen Ort:

Von Mai bis September hat der heimische Freilandanbau Hochkonjunktur. In diesen Monaten sind Obst und Gemüse nicht nur besonders frisch und lecker, sondern tun auch dem Klima gut, weil Früchte und Pflanzen nicht mit hohem Energieaufwand im Gewächshaus angebaut oder weite Transportwege aus wärmeren Gefilden zurücklegen müssen.

Klimabewusste Kunden sollten sich bei der Zusammenstellung ihres Speiseplans an der saisonalen Erntezeit orientieren.

Heimisches Herkunftsland:

Beim Kauf von Obst und Gemüse sollte außerdem auf die Herkunftskennzeichnung geachtet werden. Um stets alles bieten zu können, füllen Händler ihr Sortiment auch in der erntefreudigsten Saison des Jahres mit Waren aus anderen Produktionsgebieten und -ländern auf. Bei den meisten Obst- und Gemüsesorten muss jedoch das Herkunftsland angegeben werden. Dies gilt auch für lose Ware auf dem Wochenmarkt.

Direkt vom Erzeuger:

Im Hofladen, auf dem Wochenmarkt oder mit einer Abo-Gemüse-Kiste können Kunden saisonale Früchte und

verbraucherzentrale

Nordrhein-Westfalen

Verbraucherzentrale
Westwall 4
58239 Schwerte

Gemüse direkt vom Erzeuger kaufen. Auf diese Weise unterstützen sie die heimische Landwirtschaft, ersparen der Ware lange Transportwege und oft auch aufwendiges Verpackungsmaterial zum Frischhalten. Vielerorts werden Selbstpflückern zudem Felder zur eigenen Ernte von Erdbeeren und Himbeeren angeboten.

Vorsorgen für die Nachsaison:

Um einen überschüssigen Ernteertrag von Bohnen, Brokkoli und Beeren auch noch nach der Saison genießen zu können, empfiehlt sich Einkochen oder Einfrieren. Mit selbst haltbar gemachten heimischen Schätzen landet auch außerhalb der Saison Regionales auf dem Tisch.

Einkauf ohne Tritt aufs Gaspedal:

Am klimafreundlichsten ist die persönliche Einkaufsbilanz zu Fuß oder mit dem Rad. Wer dennoch das Auto braucht, sollte seinen Einkauf auf einer anstehenden Fahrt am besten gleich erledigen oder seine Einkaufsliste von vornherein bei einem wöchentlichen Großeinkauf abarbeiten. ■

Den Gärtnern

Ich zog eine Wind' am Zaune;
und was sich nicht wollte winden
von Ranken nach meiner Laune,
begann ich dann anzubinden
und dachte, für meine Mühen
sollt es nun fröhlich blühen.

Doch bald hab ich gefunden,
dass ich umsonst mich mühte;
nicht was ich angebunden,
war, was am schönsten blühte,
sondern was ich ließ ranken
nach seinen eignen Gedanken.

*Friedrich Rückert wurde geboren am
16.5.1788 und starb am 31.1.1866.*



Knöllchen auf dem Supermarktparkplatz



Regeln für private Strafzettel

Wo Parkplätze knapp sind, werden viele Supermarkt-Betreiber strenger:

Wer zum Einkaufen sein Auto auf Parkplätzen der Geschäfte abstellt, muss oft eine Parkscheibe aufs Armaturenbrett legen oder durch Schranken fahren. Weil Supermärkte dabei in der Regel private Unternehmen einschalten, gibt es auch schnell Knöllchen auf dem Supermarktparkplatz. Nicht umsonst

nennt sich das System "Parkraumbewirtschaftung" – soll also etwas einbringen. Aber nicht jeder spielt fair, erklärt Angelika Weischer von der Verbraucherzentrale in Schwerte. Manche Regeln, Strafen und Maßnahmen der privaten Kontrolleure müssen Sie nicht akzeptieren!

Wir zeigen, mit den nachstehenden Hinweisen, wann Sie sich gegen Strafen der privaten Parkplatzwächter wehren können:

Deutliche Hinweise sind Pflicht

Es muss deutliche Hinweisschilder auf dem Parkplatz geben, die bestimmte Regeln signalisieren und Sie über die Details informieren. Diese Schilder gehören an eine Stelle, an der sie jeder Fahrer sehen kann. Außerdem müssen die Vertragsstrafen Teil der Bedingungen sein. Also muss schon auf den Schildern stehen, wie teuer Verstöße geahndet werden und ob zum Beispiel abgeschleppt wird. Wenn Sie ein Knöllchen am Auto haben, die Informationspflichten aber Ihrer Meinung nach nicht erfüllt sind, machen Sie Fotos von Hinweisschildern. Melden Sie sich bei der Firma, die die Parkplätze bewirtschaftet, und schildern Sie, warum Sie nicht zahlen werden. Machen Sie das am besten schriftlich, benennen Sie Zeugen.

Abschleppen und Parkkrallen sind erlaubt

Wenn es auf den Hinweisschildern ausdrücklich angekündigt wird, sind auch Parkkrallen und das Abschleppen auf Supermarktparkplätzen erlaubt. Die Abschleppkosten kann man Ihnen dann als Schadensersatz in Rechnung stellen (z.B. Bundesgerichtshof, Urteil vom 05.06.2009, Aktenzeichen: V ZR 144/08). Die Abschleppkosten dürfen nicht unverhältnismäßig hoch sein. Im Jahr 2014 hat der BGH sie in einem Urteil auf 175 Euro beschränkt. Liegen die Kosten bei Ihnen deutlich darüber, dann überlegen Sie, dagegen vorzugehen.

Strafen können sich auch gegen den Halter richten

Wird der Wagen abgeschleppt, können die Kosten den Halter eines Autos treffen, auch wenn er selbst gar nicht gefahren ist. Das gilt hier wie auch beim Parken an der öffentlichen Straße.

Parkt jemand anderer, dem Sie Ihr Auto geliehen haben, an einem Supermarkt, ist das nach Ansicht der Gerichte eine so genannte "Geschäftsführung ohne Auftrag" (Bundesgerichtshof, Urteil vom 11.03.2016; Aktenzeichen: V ZR 102/15). Ihnen bleibt dann nur, sich das Geld beim Fahrer zurückzuholen.

Inkasso- und Mahngebühren dürfen nicht für den ersten Brief anfallen

Ein Knöllchen auf dem Supermarktparkplatz kann der Wind davonwehen oder Fremde nehmen es im Vorbeigehen und werfen es weg. Dass Ihnen jemand so einen Zettel hinter die Windschutzscheibe klemmt, ist darum kein so genannter "wirksamer Zugang". Kommt also ein erster Brief als Erinnerung nach Hause, darf man Ihnen nicht direkt Inkasso- oder Mahngebühren in Rechnung stellen.

Nur wenn Sie nach dem ersten Schreiben nicht in der Frist gezahlt haben, können solche Zusatzkosten auf Sie zukommen. ■

6. Schwerter Rollatortag

Am 21. Juli 2018 fand der diesjährige Rollatortag in Schwerte statt. Nunmehr schon zum 6. Mal richtete die Stadt

Auch das sichere Verhalten innerhalb des Busses konnte sozusagen als "Trockenübung" probiert werden. Auf



Schwerte diesen Aktionstag aus und auch in diesem Jahr besuchten wieder viele Damen und Herren, egal ob mit oder ohne Gehhilfe, die Veranstaltung. Natürlich standen die Rollatoren und ihre Handhabung im Mittelpunkt. So boten die ortsansässigen Sanitätshäuser auch in diesem Jahr einen kostenlosen TÜV für die Geräte an. Außerdem stand auf dem Parkplatz hinter dem Rathaus I ein Bus bereit. Unter fachkundiger Anleitung nutzten die Besucher das Angebot, Ein- und Aussteigen mit Rollator zu üben.

einer extra aufgebauten Teststrecke konnten die Besucher ihre Fertigkeiten im Umgehen und Überwinden von Unebenheiten oder Gehsteigkanten überprüfen. Auch hier standen Veranstalter mit fachkundigem Rat und helfender Hand zur Seite. Der Wettergott meinte es besonders gut und es war, wie so oft in diesem Sommer, schon fast wieder zu heiß. So wurden die angebotenen Erfrischungen im kühlen Bürgersaal gern angenommen und auch der eine oder

andere heiße Kaffee getrunken, um die Lebensgeister bei Laune zu halten. An einigen dort aufgebauten Ständen gab es interessante Informationen, so zum Beispiel unter anderem von der Verbraucherzentrale oder der Aktion "Senioren helfen Senioren". Am Stand der AS Aktive Senioren sorgte ein Glücksrad, zur Verfügung gestellt von der Firma Terra Sports, Schwerte, Hagener Straße, für kleine Gewinne und gute Laune. Als besonderes "Bonbon" ließ die AS die Teilnehmer ein verschlossenes Glas mit Erbsen schätzen. Gewinnen konnte, wer mit seiner Schätzung am nächsten an der tatsächlichen Anzahl lag. Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung, und so können sich alle Beteiligten schon jetzt auf eine Wiederholung im nächsten Jahr freuen. ■



Rundgang über den Bürenbruch

Am Samstag, den 18.8.2018 unternahm der Ortsheimatpfleger im Westfälischen Heimatbund, Ferdi Ziese, einen informativen Rundgang über den Bürenbruch im Auftrag der Schwerter VHS.



Während der etwa 3-stündigen Veranstaltung erfuhren die Teilnehmer nicht nur Wissenswertes über die Geschichte des Bürenbruch, mit Gut Böckelühr, der Fitzenmühle, dem Schloss im Hairoth und den Steinzeitgräbern im Gräfinholz. Es wurden außerdem auch jede Menge Heilpflanzen und Bäume erklärt.

Zum Abschluss der Führung gab es Kaffee und Kuchen auf Gut Böckelühr.

Es kamen mehr als 20 Personen und ein Hund mit.

Der nächste Rundgang findet am 29.9.2018 auf dem Ebberg statt. Start ist um 11 Uhr am Naturfreundehaus Ebberg.

Ferdi Ziese, Ortsheimatpfleger

Ein Betriebsausflug in den Zoo

Vor vielen Jahren war ich in einer großen Firma beschäftigt. Neben meinen normalen Aufgaben war ich vom Chef persönlich aufgefordert worden, einen Betriebsausflug zu organisieren.

Es war schon der 25. August und somit ziemlich spät für einen Betriebsausflug, der in allen Einzelheiten geplant und abgesprochen sein musste. Alle Belegschaftsmitglieder sollten daran teilnehmen. Nach allen Möglichkeiten suchend, blieben zum Schluss das Oktoberfest in München oder ein Besuch im Wuppertaler Zoo.

Da die Fahrt nach Bayern viel zu lange gedauert hätte und wir nicht direkt im Anschluss unsere Arbeit wieder aufnehmen wollten, entschieden wir uns per Abstimmung für den Zoobesuch. Unser Chef konnte leider nicht mitfahren, da er erkrankt war. An einem wunderschönen Samstag Ende September fuhren wir nach Wuppertal. Alle Kolleginnen und Kollegen aus der Wissenschaft, dem Kaufmännischen und dem Lagerbereich waren dabei. Um 10 Uhr kamen wir am Zoo an. Ich ging zum Kassenhäuschen und bezahlte den Eintritt. Nachdem wir den Zoo betreten hatten, kam ein älterer Herr auf uns zu und stellte sich als Tierwärter des Affenhauses vor. Er erklärte uns, dass es einen Affen im Gehege gibt, der seit

fünf Tagen in eine Art Lethargie verfallen ist und sich nicht regt, bewegt und frisst. Es sei ein Tier, das bis dato sehr lebhaft, fidel und rege gewesen sei. Sogar Gefühle wie Lachen und Weinen habe er gezeigt. Wer es von unserer Reisegruppe verstünde den Affen zum Laufen, Lachen oder Weinen zu bringen, bekäme von der Zoodirektion 1.000 DM bar auf die Hand.

So setzte sich die gesamte Belegschaft in Richtung Affenhaus in Bewegung. Da saß er nun der arme Tropf von Affe auf einem Baumstamm. Total regungslos! Die ersten meiner Kollegen machten dem Affen Grimassen. Andere erzählten dem Affen Witze. Einige Damen schickten ihm Luftküsschen. Aber nichts passierte. Angewurzelt wie eh und je saß er da! Ich ging als letzter an das Gehege und nahm Blickkontakt zu ihm auf. Er schien irgendwie darauf einzugehen und sah mich an. So erzählte ich ihm dann wo ich arbeitete. Da lachte der Affe. Dann sagte ich ihm, was ich verdiente. Da weinte der Affe. Als ich ihm dann aber sagte, dass noch eine Stelle bei uns frei wäre, lief er auf Nimmerwiedersehen davon! Ich bekam die 1.000 DM vom Zoodirektor ausgehändigt.

Als mein Chef wieder in die Firma kam, musste ich ihm Bericht erstatten. Als ich ihm alles wie erlebt geschildert hatte, waren zwei Stellen frei. gk



Wilhelm Busch
(1832 – 1908)

Empfehlung

Du bist nervös. Drum lies doch mal das Buch, das man dir anempfahl. Es ist beinahe wie eine Reise im alten wohlbekanntem Gleise. Der Weg ist grad und flach das Land, rechts, links und unten nichts wie Sand. Kein Räderlärm verbittert dich, kein harter Stoß erschüttert dich, und bald umfängt dich sanft und kühl ein Kaumvorhandenseinsgefühl. Du bist behaglich eingenicke. Dann, wenn du angenehm erquickt, kehrst du beim „stillen Wirte“ ein. Da gibt es weder Bier noch Wein. Du schlürfst ein wenig Apfelmose, isst eine leichte Löffelkost mit wenig Fett und vieler Grütze, gehst früh zu Bett in spitzer Mütze und trinkst zuletzt ein Gläschen Wasser. Schlaf wohl und segne den Verfasser!



Bunte Kleinigkeiten

Die Damen des Ev. Bastel- und Handarbeitskreises Schwerte-Nord treffen sich schon seit vielen Jahren in lockerer Regelmäßigkeit zum Basteln und Klönen.

Da wird gestrickt, gehäkelt, gestickt, genäht, gefädelt, gebogen, geknotet und



geklebt und nach und nach entstehen immer wieder nützliche und niedliche Dinge. Auch in diesem Jahr wurden nicht nur die allseits beliebten Socken gestrickt, sondern darüber hinaus viele lustige bunte Kleinigkeiten angefertigt, z.B. Eulen, Lesezeichen mit Perlen, schwarz-gelbe BVB-Bälle, Herzen, Blumen, Würfel und Vieles mehr.

So ein Teil kann direkt verschenkt werden oder aber es gibt einem anderen Geschenk als Beigabe eine ganz persönliche Note. Auf diese Weise bereitet es noch zusätzliche Freude.



Zu kaufen sind die bunten Kleinigkeiten z.B. auf dem Basar am 24. November im AWO Seniorenzentrum Friedrich-Krahn, Westhellweg 220, 58239 Schwerte.

(Rückfragen: Susanne Wördehoff, Tel.14429) wf

Die Legende vom Heiligen Reinold

neu erzählt von Ulrike Berkenhoff

Was hat es eigentlich auf sich mit dem Dortmunder Schutzpatron? Viele Menschen kennen die Kirche, die seinen Namen trägt und prägend für das Stadtbild ist. Aber welche Geschichte verbirgt sich dahinter? Ich möchte sie hier kurz nacherzählen, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass es zahlreiche weiterführende Literatur zum Thema gibt. Zu Beginn haben wir einige historische Fakten, die sich aber immer mehr ins legendenhafte verlieren.

- Graf Heimon aus der Dordogne führte Krieg gegen Kaiser Karl, den wir heute den Großen nennen. Nachdem ein Friedensschluss zustande kam, heiratete er Aya, die Schwester des Kaisers. Karl blieb aber der Hochzeit fern. Dies bewog den beleidigten Heimon, Rache gegen alle Verwandten des Kaisers zu schwören.

- Aya brachte nacheinander 4 Söhne zur Welt. Aus Angst vor den Folgen des Eides, denn die Kinder waren ja als Neffen des Kaisers auch seine direkten Verwandten, ließ sie diese nach der Geburt in ein fernes Kloster bringen und dort erziehen. Reinold, der jüngste Sohn, tat sich in allen ritterlichen Tugenden hervor "wie ein Falke über die Sperber".

- Jahre später, zur Königskrönung seines Sohnes Ludwig, lud der versöhnlich gestimmte Karl alle Verwandten ein, auch Heimon und seine Familie. Diesem führte nun Aya seine inzwischen erwachsenen Söhne zu. Er freute sich sehr und schlug alle zu Rittern, Reinold bekam außerdem das wunderbare Pferd Bayard geschenkt. Alle Brüder konnten gemeinsam darauf reiten, es konnte sogar fliegen (hier geht es stark ins legendenhafte).



- Während der Feier am Kaiserhof wurden auch Ritterspiele veranstaltet.

Aus allen konnte Reinold als Sieger hervorgehen. Schon wurde Ludwig neidisch und brach einen Streit vom Zaun mit seinen Cousins, die stets zusammenhielten. Im Eifer des Gefechts kam Ludwig zu Tode. Die Brüder flohen auf Bayard vor dem Zorn des Kaisers bis nach Spanien. Dort dienten sie drei Jahre lang einem König, wurden aber um ihren Lohn geprellt. Im Streit darüber kam auch der spanische König zu Tode. Wieder flohen sie auf dem Wunderross.

- Nun dienten sie sieben Jahre dem König der Gascogne. Spione des Kaisers hatten diesen Aufenthalt entdeckt und Karl verlangte ihre Auslieferung. Der König gehorchte nicht, er schenkte Reinold sogar die Burg Montalban und gab ihm seine Tochter zur Frau. Sieben Jahre wurde Montalban von kaiserlichen Truppen belagert und sollte ausgehungert werden. Wieder flohen die Brüder auf Bayard.

- Inzwischen gelang es Aya, ihren Bruder zum Frieden zu bewegen. Er verlangte jedoch ein schmerzliches Opfer zur Buße. Der treue Bayard wurde ertränkt. Darauf schwor der kummervolle Reinold dem Rittertum ab und lebte drei Jahre als Einsiedler. Dennoch nahm er auf Gottes Weisung danach an einem Kreuzzug ins Heilige Land teil. Zurück im Kaiserreich lebte er zunächst unerkannt in Köln als Mönch, wo er in der Krankenpflege tätig war. Beim Dombau arbeitete er anschließend zur Ehre Gottes ohne den üblichen Lohn, was bei den Handwerkern Unmut hervorrief.

Sie erschlugen ihn, steckten den Leichnam in einen Sack und warfen ihn in den Rhein. Eine kranke fromme Frau bekam darüber eine Vision. Einige Menschen, von ihr um Hilfe gebeten, konnten den Sack ans Ufer ziehen. An seinem Gürtel mit dem gestickten Schriftzug "Reinold von Montalban - Heimons Sohn" erkannte man den bisher unbekanntenen Mönch. Die Frau wurde übrigens wunderbarerweise wieder gesund. Der Bischof von Köln wollte nun den Leichnam zur Verehrung vor Ort behalten. Dortmunder Bürger baten vergeblich um ihn für ihre neue Kirche. Als dieser aber auf einen Karren gehoben wurde, setzte sich dieser von selbst in Bewegung und fuhr bis Dortmund vor die neuerbaute Kirche, dies ohne Zugpferde oder menschliche Hilfe. So blieb Reinold in Dortmund und die Kirche bekam seinen Namen.

- Es gibt viele sagenhafte Geschichten, wie er von nun an seine Stadt beschützte. - Eine völlig abweichende Sage möchte ich noch erwähnen.

Sie wurde vor 500 Jahren verfasst („chronicum belgicum“, Antwerpen 1518). Danach lebte ein Grafenpaar mit seinen vier Söhnen - 200 Jahre vor Karl dem Großen - in Dortmund. Mit ihrem Onkel Karl von Agrippinien (Köln?) kämpften die Brüder gegen heidnische Hunnen und Goten. Sie starben als Märtyrer in Feindesland. Reinold wurde in Dortmund begraben und ihm zu Ehren die Kirche errichtet, die seinen Namen trägt. ■



HEIMAT HOLZEN

Vortrag im Seniorenzentrum

Ein Vortrag über unsere "HEIMAT HOLZEN" brachte viele Interessierte im Seniorenzentrum zusammen

Ende Juni konnten über 70 interessierte Personen dem historischen Vortrag von Ferdinand Ziese, Holzens Heimatpfleger, lauschen. Auch eigene Erfahrungen und



Erlebnisse fanden Beachtung und wurden lebendig von Teilnehmenden erzählt. Anhand von vielen anschaulichen Bildern, Fotos, Postkarten und Stadtplänen konnte die Entstehung Holzens nachvollzogen und seine Entwicklung an noch existenten architektonischen Werken bestaunt werden. Da die Begeisterung so groß war, wird es am 25. September um 15 Uhr den nächsten Teil des "Heimat Holzen"-Vortrages geben. Diesmal unter dem Titel "Heimat Holzen - damals und heute". Zusätzlich zum



historischen Teil, der wieder durch Ferdinand Ziese vorgetragen wird, wird in einer Art "Zukunftswerkstatt", geleitet durch die Quartiersmanagerin Annika Möller, gemeinsam überlegt, wie man den Stadtteil hier und heute besser machen kann.

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich an das Quartiersbüro:
Annika Möller
Telefon: 02304 899647
E-Mail: Qtm-schwerte@awo-ww.de

Zum Nachdenken über unsere Zeit

Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien –
mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit –
mehr Wissen, aber weniger Urteilsvermögen –
mehr Experten, aber größere Probleme.

Wir rauchen und trinken zu viel, lachen zu wenig,
fahren zu schnell, regen uns zu schnell und zu sehr auf,
bleiben zu lange auf, stehen zu müde auf,
lesen zu wenig, sehen zu viel fern.

Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert.

Wir wissen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient,
aber nicht wie man lebt.

Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben.

Wir kommen zum Mond, aber nicht an die Tür der Nachbarn.

Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns.

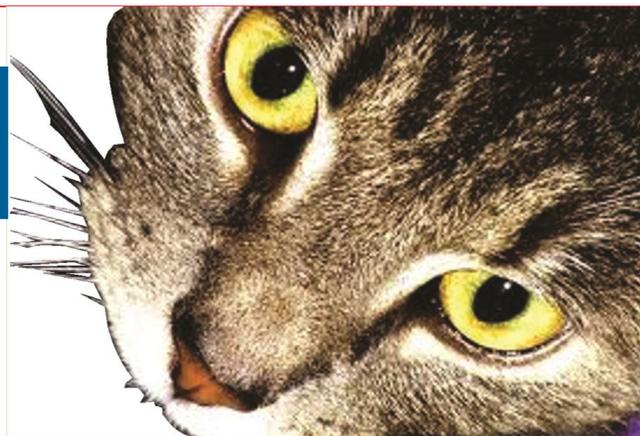
Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

Es ist die Zeit

- in der es wichtiger ist, etwas im Schaufenster zu haben als im Laden
- wo moderne Technik einen Text wie diesen in Windeseile in alle Welt tragen kann
- und wo wir die Wahl haben: unser Leben zu ändern – oder... !?!?

Verfasser unbekannt

Kleine Geschichten von Gerhard Kischewski aus der Reihe Bonny



Bonny nahm am Kinderfest teil

In den großen Ferien luden die Omas und Opas aus dem Dorf alle ihre Enkelkinder zu einem gemeinsamen Kinderfest ein! Es war ganz toll organisiert! Eine Hüpfburg, eine Rutsche, ein Wasserbecken, mehrere Springseile und eine Torwand, frische Waffeln am Nachmittag und ein großer Grill für Würstchen mit Brötchen am Abend.

Die Kinder spielten alle auf der großen Wiese. Die Kleinste hatte ihren Puppenwagen draußen und spielte mit der Puppe am Sandkasten. Bonny und ihre Freunde waren auch dort und ließen sich streicheln.

Die Geräte wurden voll genutzt, und die Freude der Kinder war riesig! Natürlich achteten die großen Kinder auf die Kleinen!

Dann war Nachmittag und es gab frische Waffeln mit Milch oder Kakao. Alle hatten genügend Platz auf der Wiese. Die Katzen schauten bei den Kindern vorbei, ob sie vielleicht etwas abbekämen. Die teilten gerne!

Als alle gesättigt waren, spielten sie weiter. Eines der Kinder hatte Bonbonpapier und machte daraus eine Kugel. Dann warf es Bonny das Papierbällchen zu, die wie ein Torwart nach dem Ball hechtete!

Bonny brachte das Papier zu dem Kind zurück und wartete darauf, dass es ihr wieder zugeworfen wurde!

Nach 15 Minuten hatte Bonny aber keine Lust mehr. Sie schaute sich um, ob es nicht irgendwo ein ruhiges Plätzchen für sie gab.

Um 17.30 Uhr rief Frauchen nach Bonny. Die Kinder bestätigten ihr, sie vor kurzem noch gesehen zu haben. Aber wo sie abgeblieben war, wusste niemand! Frauchen rief nochmals nach Bonny; aber die rührte sich nicht! „Wo die wieder steckt?“

Es waren schon 1½ Stunden vergangen, als Frauchen wieder nach Bonny rief. Die großen Kinder packten das Spielzeug zusammen, als plötzlich eines darum bat, dass Frauchen einmal hinüber kommen möge.

Als Frauchen dort war, sagte das Kind: „Schauen sie doch bitte einmal in den Puppenwagen!“ Frauchen schaute und staunte nicht schlecht! Die Puppe im Puppenwagen war ihre Bonny! Sie nahm Bonny aber ohne Puppenwagen mit nach Hause!

Bonny verjagte den Reiher

Schon früh am Morgen ist Bonny in den Garten gelaufen. Durch die Hecke beobachtete sie die Nachbarn, die ihr Auto für den Urlaub packten. Als die Heckklappe geschlossen wurde, lief Bonny auf die Terrasse und machte es sich im Liegestuhl bequem. Von hieraus konnte sie den Garten gut übersehen.

Sie hob langsam ihren Kopf, als ein Reiher am Fischteich landete. Der stand erst unbeweglich da; dann ging er an den Teich und blickte hinein. Mit einem Sprung und lautem bedrohlichen Fauchen lief Bonny auf den Reiher zu und sprang ihn an. Diese Sprache hat der Reiher sofort gut verstanden und flog ohne Beute davon.

Frauchen war inzwischen auf der Terrasse und wunderte sich über so viel Mut, wie ihn Bonny bewiesen hatte. Bonny wurde dafür sehr gelobt und ausgiebig gestreichelt. ■

Unheimlicher Ausflug

Lena Nagel saß auf der Aussichtsplattform des Steinbergs und blickte hinunter auf die Stadt, betrachtete das Rathaus mit dem Stufengiebel, die Johannis- und Marienkirche sowie das Kloster dazwischen.



Ein Blitz zisselte durch graue Wolken. In der Ferne grollte Donner. Alle Kirchenglocken läuteten jetzt im Ort. Die junge Frau beeilte sich beim Abstieg. Sie hatte im Fremdenführer gelesen, dass auf die Art auch heute noch Wanderer und Bergsteiger vor aufziehendem Wetter gewarnt werden.

Die Dunkelheit um diese Tageszeit war beängstigend. Fast trocken erreichte Lena das schützende Parkhaus, kramte den Parkschein aus der Tasche und versuchte den Stellplatz zu erkennen. Ein Mönch kam zu ihr, warf einen Blick auf die gelbe Karte, sagte: „Ebene U7!“ und zeigte zum Fahrstuhl. Sie bedankte sich, ging in die genannte Richtung, nahm aber nicht den Aufzug sondern die Treppe ins Untergeschoss.

Die zuerst hohen und weitläufigen Parkdecks wurden in jeder Etage niedriger, enger, das Licht spärlicher und die Stufen unregelmäßiger.

Bei Parkdeck U6 endete die Treppe. Nur wenige Autos standen hier. Lena kontrollierte ihren Parkschein und murmelte: „U7, hat der Mönch auch gesagt.“

Weiter hinten sah sie zwei Türen, dazwischen einen Feuermelder und durchquerte das Parkdeck. Vorsichtig drückte sie die Klinke der Tür ohne Ziffer und mit dem schräg hängenden U herunter. Dunkelheit. Lena ertastete den Lichtschalter. Eine Glühbirne flammte auf, sorgte aber nur für schummriges Licht. Bedächtig tat Lena einige Schritte vorwärts.

Die Luft war stickig, roch modrig.

Das Licht flackerte und warf seltsame Schatten auf Wände und Boden. Sie klemmte ihre Tasche unter den Arm und umklammerte mit beiden Händen den Trageriemen. Etwas fipste und huschte über ihren Kopf. Schützend hielt sie den Arm über sich.

Eine Tür quietschte und durch den breiter werdenden Spalt flutete helles Neonlicht. Lena hörte rumpeln, rollen, poltern und laut Streitende Stimmen. Ein Mönch erschien und kam auf sie zu. Die junge Frau atmete tief und ging ihm langsam entgegen.

„Guten Tag. Ich suche mein Auto.“ Sie wischte eine Träne von ihrer Wange und wendete sich um. Er legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Bleiben Sie und beruhigen Sie sich erst. Das Auto steht

bestimmt noch an seinem Platz.“

Sie zog die Nase hoch, ließ sich in den hellen Raum führen, setzte sich in den angebotenen Ledersessel und war dankbar für das Glas Saft.

Neun Mönche in braunen Kutten starteten ihren Bruder und die mit ihm eingetretene Fremde an. Ein

Schwarzhaariger mit Brille sah ihre Tränen, kam, reichte ihr ein Taschentuch und sagte: „Es ist Bowlingstunde!“

Sie betrachtete die ungewohnt breite und kurze Bahn mit der schmiedeeisernen Umrandung. Der Novize bemerkte ihren verständnislosen Blick, flüsterte: „Klosterbowling“ und blieb bei ihr, bis sie ruhiger atmete.

Die Mönche diskutierten leise, aber Lena hörte: „Es sind nur neun da.“

„Wir sind aber doch zehn!“

„Der Novize schaut eben nur zu.“

„Oder zwei benutzen die gleiche Kugel.“

„Nein, wir brauchen zehn!“

Der Schwarzhaarige kam zurück und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

Ein Älterer mit Bart und buschigen Augenbrauen beobachtete die beiden, stellte sich zu ihnen. „Entschuldigen Sie die Störung“, flüsterte Lena und gab das Taschentuch zurück. „Ich wollte mein Auto holen, habe im Parkhaus wohl doch die falsche Tür genommen und bin dadurch in den schmalen Gang gekommen.“

Die Mönche begannen ein neues Spiel. Die junge Frau konnte nun das Laufband sehen und erkannte bei der heraneiernden Kugel zwei runde Löcher, eine dreieckige Öffnung und eine faustgroße mit einigen Zähnen am Rand.

Lena schrie, sprang auf, knickte um und stürzte vor die Armlehne einer Bank. Sie zog sich hoch, drückte die schmerzenden Rippen, wollte wegrennen, knickte aber wieder ein und fiel zurück.

Ein grauhaariger Mönch, mindesten 1,90 m, eilte herbei. Er schob den Hilfe leistenden Novizen beiseite, zischte: „Ich besorge die Zehn!“, und streckte der jungen Frau die Hand entgegen. Lena sah in die von Lachfältchen gerahmten blauen Augen und legte ihre schmale Hand in seine warme Pranke. Stützend fasste der Riese jetzt unter ihren Ellbogen, hingte sich den Riemen der Tasche über die Schulter, nickte zu seinen Brüdern hinüber und raunte ihr zu: „Ich bring‘ Sie eben ...“.

Wilma Frohne

85 Jahre Ruhrtalmuseum

Vor 85 Jahren, genauer am 15. Oktober 1933, wurde das Ruhrtalmuseum im Alten Rathaus eröffnet.

Momentan wird ein völlig neues Konzept erarbeitet und das Gebäude soll komplett renoviert werden, natürlich unter Berücksichtigung aller Auflagen von Seiten des Denkmalschutzes. Ich möchte hier an den ersten Museumsleiter, Josef Spiegel (geb. 1901, gest. 1984) und sein Lebenswerk erinnern. - Heimatverein und Stadt Schwerte sorgten 1933 für Räumlichkeiten und stellten den Autodidakten Josef Spiegel als Museumsleiter ein. Er hatte sich schon einen Namen gemacht durch seine archäologischen Funde und bereits 1927 eine Ausstellung zur Heimatgeschichte. In der Zeitschrift „Mannus“ erschien 1929 ein erster Bericht von ihm. Überregional bekannt wurde seine Ausstellung zur Möhnekatastrophe, die er nach dem Krieg aufbaute. Sie brachte ihm die Auszeichnung „Keeper of peace“ von englischer Seite ein. Einen Namen hatte er auch in Fachkreisen für Numismatik. -

Weitere Auszeichnungen und Ehrungen wurden ihm zuteil, so das Bundesverdienstkreuz am Bande, die Ehrenringe des Kreises Iserlohn und seiner Heimatstadt Schwerte, die Ehrenmitgliedschaft im Historischen Verein der Stadt Dortmund. Durch die Widmung einer Straße sorgte Schwerte für eine besondere postume Ehrung.

Als junge Frau half ich, die umfangreiche Bibliothek zu katalogisieren, die sich überwiegend in dem großen Glasschrank im Flur des Museums befand. Aus dem Zeitraum von 1929 - 76 sind mir fast 100 von Spiegel verfasste Schriften bekannt. Sein Ausscheiden 1977 aus dem Museumsdienst war für ihn mit schmerzlichen Erfahrungen



verbunden, die hier nicht weiter ausgeführt werden sollen. - Als Museumsleiter folgten dann G. Hallen und J. Loftus, mit jeweils neuen Konzepten. Nun warten die SchwerterInnen gespannt, was sich zukünftig tut.

Alle Museumsschätze schlummern derweil im Magazin. Die ganzen Baumaßnahmen sollen, wie ich hörte, an die 4 Jahre dauern. Vielleicht könnte zum 90. Bestehen das Museum im neuen Glanz erstrahlen? Ich jedenfalls hoffe darauf!

ub

Kohlrouladen

(für 2 und mehr Personen)



Man nehme:

- 1 Kopf Wirsing
- 500 g Schinkenmett
- 1 gr. Zwiebel
- 1 Ei
- Salz
- Pfeffer
- ¼ l Brühe
- 1 Brötchen und 1 – 2 EL Paniermehl
- 1 TL Kümmel



So wird's gemacht:

Den Wirsing in einzelne Blätter teilen und die Mittelstücke zur Hälfte herausschneiden und in kochendes Wasser legen. Nach 3 Min. herausnehmen und abkühlen lassen. In der Zwischenzeit die Zwiebel schälen und in kleine Stücke schneiden. 2/3 der Zwiebelstücke in das Mett arbeiten. Das Brötchen in kochendem Wasser aufweichen, ausdrücken und mit dem Paniermehl und dem Ei ins Mett kneten. Das Schinkenmett in faustgroße Kugeln formen und in 2 – 3 Wirsingblätter rollen. Mit einem Küchenhandtuch

das letzte Wasser aus dem Wirsing pressen. Den Wirsing in eine heiße Pfanne mit Öl legen und rundum goldbraun anbraten. Dann ¼ l Brühe zu den Kohlrouladen geben und auf mittlerer Temperatur mit einem Deckel abgedeckt 20 – 30 Min. schmoren lassen. Sollten noch kleine Blätter vom Wirsing übrig sein, kann man sie zerkleinern und mit ein paar Zwiebelstückchen in einer Pfanne mit Öl schmoren. Kurz vor dem Servieren mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen. Alles kann mit Salzkartoffeln oder Kartoffelpüree serviert werden.

gk

Lachen ist die beste Medizin!

Peter ist wütend, dass der Wecker ihn wachgeklingelt hat. Genervt trinkt er seine Milch, schimpft über den zu dunkel geratenen Toast, das stumpfe Messer und den zähen Schinken. Grußlos geht er aus der Küche, zieht an der Garderobe seine Jacke an und

verlässt das Haus.
 "Halt, Peter!", ruft seine Schwester.
 "Du hast was vergessen."
 Er bleibt stehen und raunzt: "Was denn?"
 "Du hast vergessen die Tür zuzuknallen."

Das drei Wochen alte Schwesterchen von Emma schreit schon über eine Stunde. Genervt fragt Emma ihre Mama: "Ob die die Richtige für uns ist? Die haben sie bestimmt aus dem Himmel rausgeschmissen und sie ist bei uns gelandet."

Und nun etwas in eigener Sache

Jedes Vierteljahr werden die Gewinner unseres **AS-Preisrätsels** (Seite 30) ermittelt. Die Ziehung aus den meist etwa 30 richtigen Lösungen erfolgt natürlich blind.

So auch beim letzten Rätsel zum Thema 'Hobbygärtner', aber diesmal erhielten wir mehr als 50 korrekte Zuschriften.

Eine solche Resonanz freut uns als Redaktionsteam natürlich sehr. Schon das Sichten der Karten machte Freude und die Ziehung selbst erfolgte in ausgesprochen gut gelaunter Atmosphäre.

Wir bedanken uns daher für die zahlreichen Einsendungen und wünschen allen Leserinnen und Lesern weiterhin viel Spaß beim Raten.

wf

?

Das neue SUDOKU

viel Spaß dabei

Rätselanleitung:

Füllen Sie die leeren Kästchen so aus, dass in jeder waagerechten und senkrechten Zeile sowie in jedem umrandeten Quadrat die Ziffern 1 - 9 je einmal vorkommen.

	1	3			2			
	7	2			6	4		
					3	6		
				9			8	
	5	4		3				
			2				7	1
9			6	7				3
2		1						5
			4					8

ERGSTE

Begegnung St. Monika

jeden 3. Mittwoch, 15.30 Uhr, offene Begegnung (Beginn der Hl. Messe: 15.00 Uhr)

Altengemeinschaft, Auf dem Hilf 6

jeden 3. Mittwoch, 15.00 Uhr, Seniorentreff

GEISECKE

Altenbegegnungsstätte, Buschkampweg 93 mittwochs, 15.00 - 17.00 Uhr Kaffeestübchen im Gemeindehaus jeden 2. Montag im Monat um 15.00 Uhr

Frauenhilfe Geisecke-Lichtendorf

Auskunft: Frau Wuttke, Tel.: 40192 und Frau Feldmann, Tel.: 942244

Fraugemeinschaft St. Antonius,

Am Brauck 7

Kontakt: Christa Schmitt, Tel.: 02304/44595

05.10. Kaffee und Kuchen, Rezepte austauschen und klönen

08.11. Spielenachmittag

06.12. Adventsfeier

Beginn jeweils 15.00 Uhr

HOLZEN

Fraugemeinschaft St. Christopherus,

Rosenweg 75

10.10. Herbstnachmittag

14.11. Gemeinschaftssessen, Treffen um 11:15 Uhr an der Kirche

12.12. Weihnachtliches Beisammensein

Beginn jeweils um 15.00 Uhr

Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum,

Westhellweg 220

montags 15.30 Uhr Spielenachmittag

dienstags 10.00 Uhr Kreativwerkstatt

freitags 10.30 Uhr Gedächtnistraining

Telefonische Auskunft über das reichhaltige Angebot zu den regulären Geschäftszeiten unter 02304/899-0

21.09. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst

23.09. 15.00 Uhr Seniorentanz

25.09. 15.00 - 17.00 Uhr Heimat Holzen - damals und heute. Vortrag Ferdinand Ziese

02.10. 15.00 Uhr AWO-Kaffeeklatsch

05.10. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

06.10. 10.00-12.00 Uhr Reparaturcafé im Familienzentrum für Bildung und Lernen der AWO

19.10. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst

30.10. 15.00-17.00 Uhr "Sicher mobil" mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR)

02.11. 15.00 Uhr Kath. Gottesdienst

06.11. 15.00 Uhr AWO-Kaffeeklatsch

07.11. 15.00-16.30 Uhr Info-Café: "Senioren helfen Senioren" zum Thema Sicherheit beim Einkaufen mit dem Rollator

16.11. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst

21.11. 10.00-12.00 Uhr Seniorenschuhverkauf im Café

24.11. 14.00-17.00 Uhr Adventsbasar im Seniorenzentrum

01.12. 10.00-12.00 Uhr Reparaturcafé im Familienzentrum für Bildung und Lernen d. AWO

07.12. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

14.12. 15.45 Uhr Ev. Gottesdienst

Veranstaltungsort für alle Termine, wenn nicht anders angegeben, der Speisesaal

Ev. Paulusbezirk, GWG-Raum, Hermann-Löns-Weg 8

offener Spielenachmittag, Leitung: Herr Rademacher, Tel.: 81874

Termine für die nächsten Spielenachmittage:

28.09., 26.10., 30.11. und 28.12.

Die Treffen beginnen jeweils um 16.00 Uhr

Frauenhilfe Bezirke Nord und Holzen,

Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646

Treffen jeden 2. Mittwoch im Monat von 15.00 - 17.00 Uhr

10.10. Herbstlicher Nachmittag

14.11. Frau Kriminaloberkommissarin Petra Landwehr: Wie schütze ich mich vor

Kleinkriminalität?

12.12. Adventsfeier

Offener Spiele-Treff in Holzen jeden

Dienstag von 11.15 bis ca. 12.30 Uhr im

Gemeindehaus St. Christophorus,

kostenfrei und ohne Anmeldung

Infos bei Annika Möller, Tel.: 02304/899647

Infos bei Annika Möller, Tel.: 02304/899647

Schicht 24

Regelmäßige Nachbarschaftstreffen, Ausflüge und Veranstaltungen im Internet unter:

www.schicht24-schwerte.de oder in den

Infokästen vor dem Haus Klusenweg 56a

oder am Holzener Weg/Ecke Kreuzstraße.

02.12. 17.00-19.00 Uhr Adventstreffen

09.12. 17.00-19.00 Uhr Adevntstreffen

DORTMUND-HOLZEN

Räuber Mohr geht auf die Pirsch

Jeden Freitag um 18.00 Uhr ab Gastronomie

„Ledendecker“, um Anmeldung wird gebeten

unter 02304/8892 oder 0176/66105030

SCHWERTE - MITTE

Haus am Stadtpark, Beckestr. 5

dienstags: 11.00 Uhr Gehirnjogging,

mittwochs: 10.30 Uhr Gymnastik mit der

Physiotherapie am Park (5 € für Gäste)

donnerstags: 15.00 Uhr Waffelessen mit

Kaffee (€ 3,50 für Gäste)

samstags: 10.00 Uhr Gymnastik mit Andrea

Reichert

Freitag 28.09., 26.10. und 30.11. 10.30 Uhr

Literaturkreis mit Ulrike Berkenhoff

Offener Seniorenstammtisch der CDU-Senioren-Union

Jeden ersten Montag im Monat um 15.00 Uhr im Haus am Stadtpark, Beckestr. 5

07.10. 11.00 Uhr Im Generationenwald in

Villigst wird ein Mammutbaum gepflanzt

05.11. Herr Streibel stellt den 'Weißen Ring' vor

Ökumenischer Seniorenkreis, Goethe-Straße 22

17.09. Reisebericht von der Ostsee

01.10. Herr Pastor Iwan spricht über

"Christliches Abendland - Pegida"

15.10. Reisebericht über die Bretagne

05.11. Gedächtnistraining

19.11. Programm steht noch nicht fest

03.12. Fahrt ins Münsterland und

adventliches Kaffeetrinken

17.12. Weihnachtsfeier

Beginn jeweils 14.30 Uhr, wenn nicht anders

vermerkt, Gäste sind herzlich willkommen!

Kath. Kirchengemeinde St. Marien

Friedensbank – Bank der Begegnung, sie

steht im Karree unterhalb der Trauerhalle

Gesprächstermine: dienstags 10.30 – 12.00

Uhr und donnerstags 16.00 – 17.30 Uhr

Fraugemeinschaft St. Marien, Pfarrheim Goethestr.

Ansprechpartner: Frau Nauber, Tel.: 3088617

Die Monatsversammlungen beginnen jeden 1.

Mittwoch – wenn nicht anders angegeben –

um 15.30 Uhr, vorher um 15.00 Uhr ist ein

Wortgottesdienst.

Frauentreff:

Die Abende beginnen jeden 2. Dienstag im

Monat um 19.00 Uhr

Ökum. Zentrale, Schützenstraße 10

Mo – Fr 09.00 – 10.00 Uhr Sprechstunde der

Alten- und Angehörigenberatung

Grete-Meißner-Zentrum, Schützenstraße 10

allgemeine Öffnungszeiten: montags bis

freitags von 11.00 - 17.00 Uhr, jeden 1.

Sonntag im Monat von 13.30 – 17.00 Uhr

Mittagstisch 11.30 - 13.00 Uhr täglich

Kaffee und Kuchen 14.30 - 17.00 Uhr täglich

montags: 10.00 Uhr Englischkurs für

Senioren, 10.45 Uhr Arthrosegymnastik,

15.45 Uhr Gymnastik für Männer im

Rentenalter,

dienstags: 9.00 Uhr Gymnastik für Frauen,

10.45 Uhr Arthrosegymnastik, 15.00 Uhr

Handarbeitskreis

mittwochs: Gretes Kunstcafé jeden 2. + 4.

Mittwoch von 14.30 Uhr – 17.30 Uhr

donnerstags: 14.00 Uhr Gymnastik für

Senioren, jeden 2. + 4. Donnerstag 14.30 Uhr

Internetsprechstunde mit Schülern,

freitags 14.45 Uhr Lesekreis

Paul-Gerhardt-Seniorenkreis,

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14.30 -

16.30 Uhr, Leitung: Frau Jansen

Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige

Treffen am letzten Montag im Monat von

17.00 - 19.00 Uhr

FeG Schwerte, Graf-Adolf-Straße 19,
www.feg-schwerte.de
Männerabend, jeden 2. Freitag im Monat um
19.30 Uhr, Beginn mit einem Abendessen,
danach ein aktuelles Thema (siehe auch
Schaukasten) Tel.: 02304/254200
StrickCafé, jeden letzten Samstag im Monat
um 14.30 Uhr. Jeder der Stricken, Häkeln,
Basteln oder ganz einfach Gemeinschaft bei
Kaffee und Kuchen möchte, ist herzlich
eingeladen. (siehe auch Schaukasten) Tel.:
02304/81240.

Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna
Jeden Montag von 14.00 – 16.00 Uhr
Sprechstunde der **Wohnberatung und
Psychosozialen Beratung** im Grete-
Meißner-Zentrum, Schützenstr. 10

Schießsport-Club Schwerte e.V.,
Schützenstr. 32a
Übungsabende jeden Montag und
Donnerstag von 18.00 bis 20.00 Uhr

Altenbegegnung der AWO,
Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etage
dienstags 14.30 Uhr durchgehend Frauen-
gruppe; mittwochs, 14.00 Uhr, Skatclub

Klara-Röhrscheidt-Haus, Ostberger
Straße 20

Ev. Gottesdienst im Festsaal „Unter den
Linden“ am letzten Dienstag im Monat um
10.30 Uhr

Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im
Monat um 16.00 Uhr

Nachtwächterrundgang

Ab Ende Oktober jeden Donnerstag 19.00
Uhr mit Ferdinand Ziese, Treffpunkt am
Marktbrunnen

Marktmusik in der Viktorkirche
Samstags 11.00 Uhr

"Café SCHWERengagierTE", Brückstr.14
29.09. 11.00-13.00 Uhr im Ruhrtalmuseum
17.11. 11.00-13.00 Uhr im Ruhrtalmuseum

Hospizlauf

16.09. Hospizlauf in der Innenstadt

Konzertgesellschaft Schwerte

23.09. 11.00 Uhr in der Rohrmeisterei:
Sternstunden am Bösendorfer mit Kai
Schumacher
12.10. 19.30 Uhr Weltliche und geistliche
a-capella Musik mit dem Vokal-Ensemble
Thios Omilos in der Volksbank
17.11. 17.00 Uhr Sinfonisches Chorkonzert:
Felix Mendelssohn-Bartholdy: Elias

Volkshochschule VHS, Am Markt

20.09. 17.30 Uhr "Vorsorgevollmacht,
Betreuungsverfügung"
22.09. 14.30 Uhr Steigern Sie Ihre Vitalität

und Lebenskraft
27.09. 17.00 Uhr Die Kreinberg-Siedlung in
Schwerte-Ost
29.09. 11.00 Uhr Geschichtlicher Rundgang
über den Ebberg
06.10. 11.00 Uhr Historischer Rundgang
durch Schwerte-Holzen
06.11. 19.00 Uhr Das Schichtwesen als
Organg der bürgerlichen ...
08.11. 19.00 Uhr Der Schwerter
Nachtwächter
16.11. 18.00 Uhr Rücken- und Gelenk-
schmerzen natürlich behandeln

Musikschule Schwerte, Westenort 18
Infos über das vielfältige Programm, auch für
Ältere, gibt es im Programmheft der
Musikschule oder unter Telefon 104325/327
donnerstags 9.30 - 11.00 Uhr Chorprobe
„Cantiamo“

Kath. Akademie, Bergerhofweg
über Kurse und Tagungen informiert das
Halbjahresprogramm, das man anfordern
kann bei Katholische Akademie,
Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.:
02304/477-0, Fax: 02304/477-599, e-mail:
info@akademie-schwerte.de, http:
www.akademie-schwerte.de

BSW Seniorengruppe, Rathausstr. 33
Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um
15.00 Uhr in der Gaststätte „Zum Rathaus“
Fahrten siehe Aushang (bei der
Betreuungsstelle und Sparda-Bank)
(Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein
Unkostenbeitrag erhoben)

Freiwilligenzentrum „Die Börse“,

Jägerstr. 6
Tel.: 02304/257094, FAX: 02304/257095, E-
Mail: die-boerse@versanet.de
Beratungszeit jeden Dienstag von 16.00 –
18.00 Uhr im Forum SCHWERengagierTE
im Ruhrtalmuseum am Markt (Brückstr. 14)

SGV-Seniorenwandergruppe

alle 14 Tage donnerstags, 13.45 Uhr
Treffpunkt: s. Tagespresse

VdK-Ortsverband Schwerte,

Am Stadtpark 1, Tel.: 18196 (Herr Wilhelm
Klein)
jeden 1. + 3. Dienstag im Monat
Sprechstunde, 15.00 - 16.00 Uhr

SCHWERTE-OST

Führungen: Der **Arbeitskreis 100 Jahre
EAW** führt durch das ehemalige
Eisenbahnausbesserungswerk
Termin: 05.10. um 16.30 Uhr
Treffpunkt: Hinweistafel am ehemaligen
Tor1. Dauer ca. 2 Stunden. Kosten pro
Person 3 Euro, Anmeldung nicht erforderlich!

Gruppen können individuelle Termine
vereinbaren mit: Sabine Totzauer, Tel.:
02304/22178 oder Lothar Schulze Tel.:
01703137517 oder per E-Mail
ankunft@eisenbahn-schwerte.de oder auf der
Internetseite www.eisenbahn.schwerte.de

Frauengemeinschaft Hl.-Geist, Ostberger
Straße

10.10. 14.30 Uhr Oktoberfest
28.11. 14.30 Uhr Fahrt zu Clemens August
12.12. 14.30 Uhr Adventsfeier

VILLIGST

Altenbegegnungsstätte, Villigster Str. 43a
jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils
mittwochs, 15.00 Uhr, Seniorentreff

WANDHOFEN

Ursula-Werth-Begegnungsstätte,

Strangstr. 36
jeden 2., 3. und 4. Montag (evtl. auch 5.
Montag), Seniorentreff, 15.00 - 17.30 Uhr

WESTHOFEN

Altenbegegnungsstätte ev. Gemeindehaus
montags, 15.00 Uhr, Seniorentreff

Herthas Gute Stube, Kirchplatz 8
montags, 17.30 Uhr für junggebliebene Frauen
dienstags, 14.00 Uhr für Freunde des Skatspiels
donnerstags, 14.00 Uhr für Kaffeeliebhaber
und Bingospieler
freitags, 17.30 Uhr Treffen für alle bei Musik,
Spiel und Unterhaltung
Infos bei Angelika Wiggeshoff, Tel.: 591307
oder Christel Knauer, Tel.: 67686

**Wir sind auf die Mitteilungen der
einzelnen Institute angewiesen, daher
besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit
und Richtigkeit der Angaben.**

**Redaktionsschluss für Termine:
9. Oktober 2018**

Impressum

Herausgeber:

Stadt Schwerte, Der Bürgermeister

Redaktionsanschrift:

Schwerter Seniorenzeitung "AS Aktive Senioren"
 Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte
 Telefon 02304/471 89 25
 Büro jeweils Dienstag von 10.00 - 11.00 Uhr
 Internet-Adresse: <http://www.as.schwerte.de>
 Mail-Adresse: as@schwerte.de
 Ins Internet gesetzt von: elementmedia
 (Stadt Schwerte)

Redaktionsleitung:

Ferdinand Ziese (kommissarisch), Heideweg 8,
 44267 Dortmund-Holzen, Tel.: 02304/8892

Redaktionsteam:

Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma Frohne (wf), Gerhard
 Kischewski (gk), Monika Sommer (ms), Ferdinand
 Ziese (fz).

An dieser Ausgabe wirkten außerdem mit:

Burkhard Berens, Uwe Fuhrmann, Wolfgang
 Güttler, Fritz-Günter Held, Alfred Hintz, Sabine
 Totzauer

Layout und Druckvorstufe:

Heike Hoppe

Druck:

WirmachenDruck GmbH, 71522 Backnang
 Auflage: 4000 Exemplare.
 Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Verteilerguppe:

Elke Hansel, Gerhard Kischewski, Monika Sommer,
 Sabine Totzauer, Hans-Georg Wiese,
 Ferdinand Ziese.

Inserate und Anzeigen:

Anzeigenpreisliste Nr. 7/2017

Die "AS" wird seit 1988 im Rahmen des Altenhilfe-
 planes der Stadt Schwerte herausgegeben und
 kostenlos an Interessenten ausgehändigt. Sie ist
 parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und
 freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Mit vol-
 lem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit
 der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Je-
 der Autor ist verantwortlich für den Inhalt seiner
 Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg
 ausgeschlossen.

Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt
 werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quar-
 talsmonats bei uns eingegangen sind. Die Redakti-
 on behält sich Kürzungen vor.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos,
 Bücher etc. wird keine Haftung übernommen. Ist
 die Rücksendung erwünscht, so bitten wir das zu
 vermerken und einen ausreichend frankierten
 Briefumschlag beizulegen.

Unser Förderverein:

Stärken Sie uns durch Beitritt zu unserem
 Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.,
 Vereinsregister: Amtsgericht Hagen VR 2635.
 Vorsitzender: Ferdinand Ziese

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Schwerte
 IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98
 SWIFT-BIC: WELADED1SWT



Sportmöglichkeiten



Zwischen vielen Sportmöglichkeiten kann jemand wählen, der
 für Körper, Geist und Seele etwas tun will. Alle Sportarten haben
 Regeln, doch immer gilt, die ausgewählte Art soll Spaß machen,
 denn nur regelmäßige Ausübung bringt Erfolg und Zufriedenheit.

In den nachfolgenden Silben sind elf Begriffe versteckt.

bad - dern - dern - fah - geln - geln - gym - ke - klet - men - min -
 nas - nis - rad - ren - ru - schwim - se - sprung - ten - tern - tik -
 tisch - ton - wan - weit

S _ _ _ _ _ _ _ _
 R _ _ _ _ _ _ _ _ _
 S _ _ _ _ _ _ _
 T _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
 G _ _ _ _ _ _ _ _
 K _ _ _ _ _ _ _
 B _ _ _ _ _ _ _ _ _
 W _ _ _ _ _ _ _ _ _
 K _ _ _ _ _ _ _ _
 R _ _ _ _ _ _ _
 W _ _ _ _ _ _ _



Die gekennzeichneten Buchstaben, von oben nach unten
 gelesen, ergeben das Lösungswort des AS-Preisrätsels.

Wilma Frohne

Als Preise für dieses Preisrätsel winken:
1 Blumengutschein, Überraschung, 1 Buch
 Einsendeschluss ist der 06.11. 2018

Unsere Anschrift:
**Schwerter Seniorenzeitung "AS" Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 10,
 58239 Schwerte**

Die Lösung unseres Rätsels in der AS 122 lautet:

Regenbogen

Unter den richtigen Einsendungen entschied sich das Los für

Gisela Henn, Schwerte - 1 Blumengutschein
 Bettina Hinkelmann, Schwerte - 1 Schwerte-Gutschein
 Marco Gosewinkel, Schwerte - 1 Buch

+++ Gewinner des Erbsenschätzspiels: Annika Möller +++

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Antrag auf Aufnahme in den „Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.“, Schwerte

unter Anerkennung seiner Satzung.

§ 2 der Satzung: „Zweck des Vereins ist die Förderung der Alten- und Jugendhilfe.

Dieser Zweck wird verwirklicht insbesondere durch die Erhaltung u. Förderung der 1988 – im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte – gegründeten Seniorenzeitung „AS-Aktive Senioren“. Deren Aufgabe ist, als Sprachrohr der älteren Generation, einen Brückenschlag zur jüngeren Generation zu ermöglichen, Unterhaltsames, Historisches und Aktuelles festzuhalten und für die Nachwelt zu erhalten. Sie ist parteipolitisch und konfessionell neutral.“

Der Antrag ist angenommen, wenn ihm nicht 14 Tage nach Zustellung widersprochen worden ist.

Antrag senden an: AS-Förderkreis: Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte

Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. (06-2010):

- € 60,- für Gewerbetreibende u. jur. Personen
 - Ich/wir zahlen freiwillig einen erhöhten Beitrag von : €
 - € 30,- für Privatpersonen
 - € 15,- ermäßigt (für Rentner, Studenten etc.)
- (X) Der für mich/uns gültige Beitrag ist angekreuzt.**

Ich überweise den Beitrag auf das Giro-Konto des „Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.“

IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98 . SWIFT-BIC: WELADED1SWT

Name des Antragstellers:

Anschrift und PLZ:

Tel.:

MobilTel.

Ort und Datum:

Unterschrift:

